Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Freitag, 11. Januar 1980 ◆ Nr. 8 (3 637) ◆ Preis 2 Kopeken

Große Ziele fordern alle zu guten Taten auf

Dank durchdachter Organisierung

Heiße Unterstützung fand bei den Tierzüchtern des Sowchos „Gaseta Pravda" der Aufruf der Karagandaer Tierzüchter. Dieser Agrarbetrieb liefert viel Fleisch und steigert von Jahr zu Jahr seine Produktion. Während der gegenwärtigen Stallhaltung sind die Gewichtszunahmen ebenfalls hoch.

Ausschlaggebend für die Erfolge der Tierzüchter des Sowchos ist die wohldurchdachte Organisierung der Produktion. Mehrere Jahre funktioniert hier ein Mastkomplex, wo 5 000 Rinder gehalten werden. Im vergangenen Jahr betrug das Lieferungsgewicht eines Rindes im Durchschnitt 520 Kilo, bei einem Jahresplan von 20 000 Tonnen wurden 195 000 Tonnen Fleisch an den Staat abgegeben. Dadurch konnte das vorgemerkte Programm bedeutend überboten werden.

Für die gegenwärtige Viehwinterung haben die Tierzüchter zeitig vorgesorgt. Im Sommer wurden fünf Ställe gebaut und heute reichen sie völlig aus.

Es liegt auf der Hand, daß man ohne vollwertige Futterrationen keine hohen Gewichtszunahmen erzielen kann. Es ist aber nicht genug, ausreichend Futter vorrätig zu machen, man muß es auch noch richtig verfuttern. Besonders betrifft das das Stroh. 1979 waren im Sowchos über 100 000 Tonnen Stroh auf Lager. Auf dem Mastkomplex funktioniert eine Futterhalle für Anfertigung von Granula. Im Sommer hat man mit der Erzeugung von Vitamingrasmehl begonnen. Heute sind 1 400 Dezitonnen desselben gelagert.

Der Arbeitsrhythmus ist hier hoch, alle Gruppen arbeiteten exakt, ohne Störungen. Die Gewichtszunahmen sind höher als plangemäß. Großen Verdienst kommt darin der Brigade für Mast der Tiere zu, die von Heinrich Leimann geleitet wird. Mit voller Hingabe arbeiten die Oberviehzüchter Shanibek Sultanow, Pawel Schischkewitsch, Utesch Dshusubalijew und andere.

In den Verpflichtungen der Viehzüchter für 1980 wird ein großer Platz der Verbesserung der Qualität der tierischen Erzeugnisse eingeräumt. Deshalb nimmt man hier die ökonomische und zootechnische Schulung der Kader sehr ernst. Kurzum, es wird alles getan, um den bevorstehenden Aufgaben gerecht zu werden.

Nikolaus WERNER

Gebiet Uralsk

Streng nach Arbeitsplan

Die Werkstatt ist heute der wichtigste Arbeitsplatz der Mechanisatoren des Kanasch-Kamsin-Sowchos. Sie wurde sorgfältig für die Reparatur vorbereitet. Zu Beginn des Oktober vergangenen Jahres waren alle Organisationsfragen gelöst, die Leistungsnormen bestätigt und Bedingungen des Wettbewerbs ausgearbeitet. Auch die nötigen Werkbänke und andere Ausrüstungen für die Überholung der Technik sind vorhanden.

Schon Mitte Oktober verließen die ersten Traktoren und Mähdrescher die Werkstatt. Als erster stellte Viktor Rutz seinen Mähdrescher in die Bereitschaftslinie. Ihm folgten Peter Mordus, Michail Maslennikow, Nikolai Kotschagin. Die fertigen Traktoren und Mähdrescher werden von einer kompetenten Kommission entgegengenommen.

Sie wird vom Chefingenieur des Sowchos geleitet.

In der technischen „Klinik" des Sowchos gibt es acht Abteilungen und in jeder sind erfahrene Arbeiter am Werk. Den Kern des Kollektivs bilden die Neulanderschließer, doch heute stehen ihnen auch die Jugendlichen nicht nach. Die Komsomolzen- und Jugendgruppe — Wladimir Schneider, Jewgeni Wedenejew, Sergej Kryschin und Alexander Klopot — hat sich bei der Reparatur der Technik gut bewährt. Heute besitzen die Mechanisatoren reiche Erfahrungen und stellen jeden zweiten Tag einen Traktor einsatzbereit.

Dreißig Jahre ist in der Werkstatt Pjotr Rudewski tätig. Die Kraftstoffapparatur kennt er ausgezeichnet. Über 20 Jahre wirkt hier der Schweißer Iwan Rogatschow. Reiche Erfahrungen besitzt der Reparaturschlosser Nikolai Golod.

Streng nach dem Arbeitsplan verlassen die überholten Traktoren das Fließband. Es ist schon Tradition, Traktoren und Mähdrescher gleichzeitig zu reparieren. Das Kollektiv der Werkstatt wird erfolgreich mit seinen Aufgaben fertig. Heute ist hier bereits mehr als die Hälfte der reparaturbedürftigen Technik einsatzbereit.

Iwan KANDIBOR

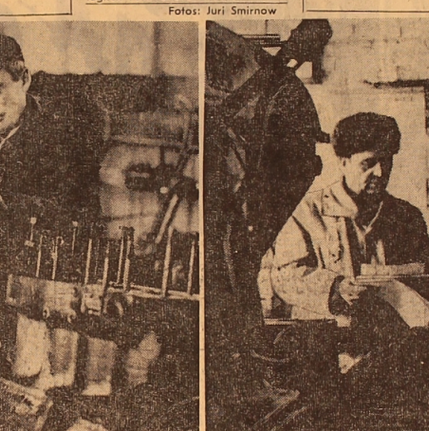
Gebiet Pawlodar

Im Sowchos „Oktjabrski", Rayon Enbekschikasach, Gebiet Alma-Ata, sind die Reparaturarbeiten in vollem Gange. 32 Traktoren, 7 Kombines und eine große Anzahl Bodenbearbeitungsgeräte und Sämaschinen sind schon einsatzbereit.

Hohe Arbeitsleistungen erzielen bei der Reparatur der Landtechnik die Mechanisatoren Alexej Schewa und Gawriil Schulgin. Auch der Komsomolze Heinrich Meier hat seinen Traktor vorfristig überholt.

Unsere Bilder: Der Motorenwart A. Schewa (Bild links); der Maschinenarbeiter N. Awdejenko leistet täglich vorbildliche Arbeit.

Fotos: Juri Smirnow



Der Zeit voraus

Erfolgreich arbeiten in vier Gebieten Nordkasachstans Vertreter des Kollektivs der Verwaltung „Kasachwsrywprom". Das Programm des vergangenen Jahres hat sie vorfristig gemeistert. Über den Plan hinaus sind 30 000 Rubel Gewinn erzielt worden.

Die besten Kennziffern weist nach den Ergebnissen des Wettbewerbs der Abschnitt Nr. 11 auf, der von Heinrich Braun geleitet wird. Ein Vorbild in der Arbeit sind hier die Bohrarbeiter J. Wirz, A. Soprunow, der Fahrer N. Sidorenko und viele andere.

Hohe Ziele hat sich das Kollektiv der Verwaltung für 1980 gesetzt. So wurde z. B. beschlossen, den Fünfjahrplan zum 60. Jahrestag der Kasachischen SSR zu erfüllen.

Viktor LESHNJOW

Zelinograd

Produktion gewachsen

Im Kollektiv des Reifenreparaturwerks zu Kustanai haben seit Beginn des laufenden Planjahrfünfts 327 000 Autoreifen ihr zweites Leben bekommen.

Die Bruttoproduktion wächst unaufhaltsam. Im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres ist sie um 30,5 Prozent gestiegen. Dieser Fortschritt wurde dank der grundlegenden Rekonstruktion der Hauptallen und durch die technische Neuausrüstung des Betriebs möglich. Die Arbeiter haben in den Jahren des laufenden Planjahrfünfts über 70 Einheiten von vaterländischen und importierten Ausrüstungen montiert.

Wladimir DIENER

Kustanai

In zwei Schichten

KOKTSCHETAW. (KasTAG). Nach den Schneefällen surren auf den Feldern erneut die Motoren der Schlepper. Die Mechanisatoren halten sich an das Sprichwort „Schnee auf dem Feld — Korn im Speicher" und beschleunigen das Tempo der Schneeanhäufung. Die weißen Furchen werden bereits auf der 2. Million Hektar gezogen.

Über 1 500 Aggregate, hauptsächlich leistungsstarke Traktoren „Kirowez", arbeiten im Gruppenverfahren. Auf Empfehlung der Wissenschaftler werden die Furchen mit 2—3 Metern Abstand gezogen, wodurch auf den Feldern mehr Feuchtigkeit angespeichert werden kann.

Im Sowchos „Wolodarski" ist die Durchführung der wichtigsten agrotechnischen Wintermaßnahme dem Sondertrupp übertragen worden, dem 10 „Kirowez" und ein Traktor DT 75 beigegeben sind. Jeder Traktor schleppt zwei Schneepflüge SWU 2,6. Die Mechanisatoren arbeiten mit Zwei-Schichtbetrieb. Die Schneedecke auf den mit Schneepflügen bearbeiteten Feldern ist nahezu 50 Zentimeter stark.

Führendes Kollektiv

Die Erzeugnisse des Obstverarbeitungswerks Sairan sind nicht nur in Kasachstan, sondern auch weit über seine Grenzen hinaus gefragt.

In der Avantgarde der Wetteifernden schreitet hier das Kollektiv der Obstabteilung, geleitet von Lydia Biegler. Unlängst wurde ihm der Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit" verliehen.

Große Aufmerksamkeit schenkt es der weiteren Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs, seiner Wirksamkeit und Offenkundigkeit. Viele Arbeiter stehen im individuellen Wettbewerb, außerdem ringen Brigaden mit Brigaden und Schichten mit Schichten. Das zeitigt gute Erfolge. Im Mai 1979 hat das Kollektiv z. B. über die Erfüllung des Vierjahresprogramms rapportiert und arbeitet seither für 1980.

In der Obstabteilung sind alle Arbeiter hochqualifiziert, sie verstehen es, die Zeit gekonnt zu nutzen. Jeder weiß, daß in einer Minute zehn Konservenbüchsen das Fließband verlassen.

Festen Fuß hat in der Abteilung die Bewegung der Lehrmeisterschaft gefaßt. Die erfahrenen Kaderarbeiter üben Patenschaft über die Neulinge aus, übermitteln ihnen gern ihre Erfahrungen.

Der wirksame Wettbewerb bringt die Schrittmacher und die Neuerer der Produktion ans Licht. Zu ihnen gehören heute Rosa Wagner, Ulshan Jeraljewa, Gulsanai Tulegenowa und viele andere.

„Das Kollektiv der kommunistischen Arbeit ist eines der besten im Betrieb", sagt die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Betriebs Elisabeth Höfle. „An ihm nehmen sich die anderen ein Beispiel."

Gegenwärtig sind alle Bemühungen der Obstverarbeiter auf die vorfristige Erfüllung des Fünfjahrplans gerichtet. Ihre Stoßarbeit widmen sie dem 110. Geburtstag W. I. Lenins.

Alexander SCHEHL

Gebiet Tschimkent

Auf Beispiel der Neuerer

KARAGANDA. Das Kollektiv der Kostenko-Grube der Vereinigung „Karagandaugol" erfüllt jetzt sein Tagessoll ohne Nachtschichten. Der führende Betrieb hat die Durchschnittsbelastung je Streb im Kohlenbecken auf mehr als das Doppelte überstiegen und fördert die 2. Million überplanmäßigen Brennstoffs seit Beginn des Planjahrfünfts.

Diesen Arbeitserfolg gewährleistete die schöpferische Suche der Erfinder und Rationalisatoren, von denen jeder dritte in der Kohlengrube tätig ist. Die von ihnen entwickelten Bunker ermöglichten es, die Kohle aus den Streben nach Zeitplan zu verladen und den Brennstoffstrom sogar bei Stillständen der Abbautechnik nicht zu verringern.

Auf Vorschlag der Neuerer wurden die Untergrundtransportadern, die eine rechtzeitige Beförderung des Brennstoffs nicht sichern, rekonstruiert, die Leistung der Kohlengewinnungskomplexe wurde erhöht.

Die „Engpässe" ihres Bergbaubetriebs beseitigend, haben die Grubenarbeiter eine 600 000-Tonnen-Belastung je Streb erzielt. Das wird ihnen ermöglichen, bis Ende des Jahres mindestens noch 250 000 Tonnen überplanmäßigen Brennstoffs zu gewinnen. Die Neuererfahrungen des führenden Kollektivs sind zum Gemeingut aller anderer Abbauabschnitte des Kohlenbeckens geworden.

(KasTAG)

24. Februar — Tag der Wahlen

Hohes Vertrauen

Auf den Kreiswahlberatungen

Die Teilnehmer der Kreiswahlberatungen, die in den Städten, Arbeitersiedlungen und Dörfern Kasachstans verliefen, befürworten vorbehaltlos die Außen- und Innenpolitik der Kommunistischen Partei und Sowjetregierung und billigen die Kandidaturen für den unerschütterlichen Block der Kommunisten und Parteilosen.

In feierlicher Atmosphäre verlief die Kreiswahlberatung der Vertreter der Werktätigen des Wahlkreises Nr. 50 von Tschundsha. Ihre Teilnehmer unterstützten einmütig den Beschluß der Akkerbauern und Viehzüchter des Swerdlow-Sowchos, Uigurenrayon, Gebiet Alma-Ata, den hervorragenden Funktionär der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, den treuen Fortführer des Werks W. I. Lenins, leidenschaftlichen Kämpfer für Frieden und für das Glück der Menschen, Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew und die Leiterin der Maiszüchtergruppe G. Rosachunowa als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR zu nominieren.

Die Beratungsteilnehmer baten **Leonid Iljitsch Breshnew** und **Gulnara Rosachunowa** um ihr Einverständnis, für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Nr. 50 von Tschundsha zu kandidieren.

Es fand eine Kreiswahlberatung der Vertreter der Werktätigen des Wahlkreises Nr. 400 von Arkalyk, Gebiet Turgai, statt. Ihre Teilnehmer unterstützten den Beschluß des Kollektivs der Bauverwaltung „Otdelstroi", Trust „Turgaialjuminstroi", das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, den Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew und die Anstreicherin des Trusts B. I. Jerekeschewa als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR zu nominieren.

Die Beratungsteilnehmer unterstützten diese Kandidaturen und baten **Dinmuchamed Achmedowitsch Kunajew** und **Banu Iljassowna Jerekeschewa** um ihr Einverständnis, für das höchste Organ der Staatsmacht der Republik im Wahlkreis Nr. 400 von Arkalyk zu kandidieren.

Im Dorf Lugowoje, Gebiet Dshambul, fand eine Kreiswahlberatung der Vertreter der Werktätigenkollektive und gesellschaftlichen Organisationen des Wahlkreises Nr. 141 von Lugowoje statt. Ihre Teilnehmer unterstützten den Beschluß der Ackerbauern und Viehzüchter des Kolchos „Wostok", Rayon Lugowoje, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, den Sekretär des ZK der KPdSU M. A. Suslow und die Melkerin des Kolchos A. Abdraimowa als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR zu nominieren.

Die Beratungsteilnehmer unterstützten diese Kandidaturen und baten **Michail Andrejewitsch Suslow** und **Almakul Abdraimowa** um ihr Einverständnis, für das höchste Organ der Staatsmacht der Republik im Wahlkreis Nr. 141 von Lugowoje zu kandidieren.

(KasTAG)

Pulsschlag unserer Heimat

Georgische SSR

Flüsse steigen bergauf

Das im Rayon Zileli-Zkaro in Betrieb genommene System der Pumpenbewässerung hat das Wasser des Iori-Flusses in eine Höhe von 500 Metern hinaufgebracht.

Hier hat man mit dem Naßspeicherungsgießen von 1 300 Hektar Bodenflächen in den Kolchosen der Dörfer Dshaparidse und Gamardshwebi begonnen. Die Melioration der Ländereien dieses Rayons, eines der führenden Weinproduzenten der Republik, ist im Grunde genommen abgeschlossen.

„In Georgien legt man Gewicht auf den Bau von Staubecken und Pumpenbewässerungssystemen", sagte dem TASS-Korrespondenten der Minister für Melioration und Wasserwirtschaft der Republik G. Gadelija. „Der natürliche Abfluß der Flüsse genügt schon nicht mehr dem Bewässerungsbedarf. Mehr als 60 000 Hektar Felder, Gemüse- und Obstgärten erhalten Berieselungswasser über die Kanalrinnen aus Stahl und Beton. Unlängst fand der Bau der Staubecken von Narekwawi und Kuschischewi mit einem Fassungsvermögen von 11 Millionen Kubikmetern seinen Abschluß. Es werden Staubecken im Südosseti schen Autonomen Gebiet und im Südwesten Georgiens gebaut, die insgesamt 100 Millionen Kubikmeter fassen werden. Die Bewässerungsländereien sind zu einer Zone garantierter Ernteerträge geworden.

In der Republik sind bereits mehr als 390 000 Hektar Land bewässert worden.

Litauische SSR

Gemäß dem Programm

Die Mitarbeiter der Produktionsvereinigung für Baustoffe von Taurage nannten das hier vor kurzem eröffnete Prophylaktorium einen Betriebskurort.

Den Arbeitern, die sich hier erholen, wird ein Komplex medizinischer Dienste, einschließlich Heilbäderbehandlung, gewährt. Mit der Innutzungnahme des Betriebssanatoriums ist das Gesundungsprogramm, das im Plan der ökonomischen und sozialen Entwicklung der Vereinigung für das 10. Planjahrfünft vorgemerkt ist, vorfristig erfüllt worden.

Der Betrieb von Taurage, in dessen Abteilungen man noch vor kurzem mit Atemgeräten arbeiten mußte, ist in sanitärhygienischer Hinsicht zu einem Musterbetrieb der Branche geworden. Nach seinem Vorbild werden im neuen Jahr in fünf weiteren Großbetrieben Betriebssanatorien für die Arbeiter eröffnet; die Produktionsabteilungen werden rekonstruiert; aus genossenschaftlichen Mitteln wird an der Ostseeküste ein Kurortkomplex errichtet.

Estnische SSR

Kein Mangel an Ersatzteilen

Ein kleines Element — ein Teil der Hülse für Webstühle und Landmaschinen — wird im Tallinner Werk „Pionier" gefertigt. Wegen Mangels an diesen Teilen müssen zuweilen große komplizierte Aggregate stillstehen. Diesen Mangel beseitigen half die Pulvermetallurgie.

Einwandfreie Stanzwerkzeuge, die die Funktion der Maschinenarbeiter übernahmen, haben den Bedarf an Ersatzteilen sofort gedeckt. Davon zeugen Dankesbriefe der Kombinefuhrer aus dem Gebiet Orenburg, der Weber aus Narva und der Arbeiter anderer Betriebe des Landes, an die das Werk „Pionier" seine Erzeugnisse liefert. Indem das Werk seinen Partnern hilft, wird es auch selbst nicht benachteiligt. Die Einführung der Pulvermetallurgie ergab hier eine beträchtliche Einsparung an Stahl und anderen Materialien.

Die fortgeschrittene Technologie hat auch die Arbeitsorganisation positiv beeinflußt. Die Automaten steuernd, meisterten die Menschen Wechselberufe. Das ermöglichte, die Pflichten zwischen Schichten genauer zu verteilen und letzten Endes einen größtmöglichen Nutzeffekt der Ausrüstungen zu erzielen.

Usbekische SSR

Obstgärten bieten Schutz

Die Obstgärten, deren Anlegung an den Abhängen des Gebirgsrükkens Tschatkal in Usbekistan abgeschlossen ist, werden sicheren Schutz vor den Muren bieten.

Die Gärten sind auf Sonderterrassen in unmittelbarer Nähe des Ursprungs der Gebirgsströme untergebracht.

Solch eine grüne Schutzwand gegen Steinfälle und Muren wird in vielen Gebirgsgegenden der Republik errichtet. Leistungsstarke Maschinen errichten Terrassen in den Ausläufern der Gebirgsketten Baissun, Sarafschan, Kuramin. Bis Frühjahr sollen mehr als 1 000 Hektar Gartenland vorbereitet werden. Die Gebirgsgärten werden nicht nur die Felder vor Murengängen schützen, sondern auch jährlich bis 100 Dezitonnen Obst je Hektar ergeben.

RSFSR

Erfreuliche Wandlungen

In der 20jährigen Geschichte des Motorenwerks von Sawolshje gab es noch kein so intensives und ereignisvolles Planjahrfünft als das laufende.

Sein Kollektiv reorganisierte noch nie so entschieden den Betrieb und lieferte noch nie eine so große Menge Produktion. Den Betriebsstand des Arbeitsruhmes schmücken Preise und Banner für Siege in Unions-, Zweig-, Gebiets- und Rayonwettbewerben.

In den vier Planjahren hat das Werk allein durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität den Produktionsausstoß um mehr als 20 Prozent vergrößert. Hätte er auf alte Weise gearbeitet, wären dafür zusätzlich nicht weniger als 1 000 Motorenbauer erforderlich gewesen. Ihre Pflichten übernahm die neue Technik. Die Modernisierung des Leitbetriebs, die sich gegenwärtig in der Abschlußetappe befindet, brachte dem Kollektiv gute Wandlungen.

Sie begann sofort nach dem XXV. Parteitag. Nach der Rekonstruktion des Gorki-Autowerks ergab sich hier die Möglichkeit, Lastkraftwagen ausschließlich in Form von Viertonnern zu bauen. Doch der Betrieb war genötigt, einen Teil von Maschinen, die gleichzeitig 4 Tonnen Fracht befördern konnten, mit Motoren alten Musters zu versehen, die für Wagen mit geringerer Leistungsfähigkeit bestimmt waren.

Diese wichtige volkswirtschaftliche Aufgabe kann durch vergrößerte Herstellung von Achtzylindermotoren im Motorenwerk von Sawolshje gelöst werden. Dafür ist eine Rekonstruktion des Betriebs notwendig, die sich auf ungefähr 60 Millionen Rubel belaufen würde. Das sind ansehnliche Mittel. Doch laut Berechnungen der Spezialisten wird jeder für die Modernisierung des Werks investierte Rubel in den nächsten Jahren 3—4 Rubel Gewinn einbringen.

Zur Hauptaufgabe der Rekonstruktion wurde die Einteilung der mechanischen Montage in zwei spezialisierte Taktstraßen — für Vier- und für Achtzylindermotoren. Zu diesem Zweck galt es, sowohl eine neue, mehrere Zehntausende Quadratmeter große Halle zu bauen, als auch alle spanabhebenden Ausrüstungen, die aus einer großen Anzahl automatisierter Linien besteht, zu ummontieren. Und das alles unter Bedingungen des funktionierenden Betriebs, ohne die Fließstraßen zu stoppen.

Im Werk wurde eine Bau- und Montageverwaltung organisiert. Sie sorgte für die Überwindung der größten Schwierigkeiten der Rekonstruktion. Dank der hohen Meisterschaft des Kollektivs wurde das Werk viel früher als planmäßig seiner Hauptaufgabe gerecht und deckte den Bedarf der Autowerker an leistungsstarken Motoren.

Die Rekonstruktion dauert fort. Noch werden einzelne automatisierte Taktstraßen montiert, neue technologische Prozesse werden vervollkommnet. Doch die wichtigste Etappe ist vollendet. Die Motorenbauer haben Kapazitäten geschaffen, die es ihnen ermöglichen werden, dank der Meisterung der neuen Ausrüstungen mehr Motoren zu bauen. Auch ein weiteres wichtiges Problem ist gelöst — das Werk wird jetzt die Herstellung von Ersatzteilen verdoppeln und bereits in naher Zukunft ihren Produktionsausstoß auf die Normkennziffer bringen.

Anleitung zum Handeln

Einheit von Wort und Tat, Einheit der ideologischen, organisatorischen und Wirtschaftstätigkeit, Erzielung hoher ökonomischer Kennziffer auf dieser Grundlage — das war das Hauptthema der Parteiversammlung im Kuibyschew-Werk, die die Aufgaben der Kommunisten zur Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit" erörterte.

Nach dem XXV. Parteitag der KPdSU ist in der Parteiorganisation des Werks die Aufmerksamkeit für Fragen der ideologischen, politischen, moralischen und Arbeitserziehung angewachsen. Das Parteikomitee erarbeitete einen Komplexplan der kommunistischen Erziehung, dem das Programm der technisch-ökonomischen und sozialen Entwicklung des Werks für das Planjahrfünft zugrunde liegt. Sein wichtigster Bestandteil ist die ideologisch-politische Erziehung. Die wichtigste Rolle in der Herausbildung einer wissenschaftlichen Weltanschauung bei den Mitgliedern des Kollektivs kommt dem System der marxistisch-leninistischen Ausbildung zu. Im vergangenen Lehrjahr funktionierten im Werk 5 theoretische Seminare zu aktuellen Problemen der Theorie und Politik der KPdSU, eine Abenduniversität für Marxismus-Leninismus, 16 Schulen für Marxismus-Leninismus (Kursus „Die Verfassung des entwickelten Sozialismus"), Zirkel und Seminare für Komsomolzen, die die Grundlagen des Rechtswissens erworben haben.

„Unsere Hauptaufgabe", sagte der Sekretär des Parteikomitees Wladimir Kutusow, „ist die Herausbildung einer kommunistischen Einstellung zur Arbeit, die Entfaltung patriotischer Initiativen, die Verstärkung des Sparsamkeitsprinzips.

Jeder zweite Arbeiter im Kuibyschew-Werk trägt den Ehrentitel ‚Aktivist der kommunistischen Arbeit', etwa 2 000 Personen haben sich verpflichtet, die persönlichen und die Fünfjahrpläne der Brigaden vorfristig zu erfüllen, nahezu 700 Arbeiter wollen das Fünfjahrprogramm zum 110. Geburtstag W. I. Lenins bewältigen."

Unsere Erfolge sind nicht gering. Doch in der Parteiversammlung war die Rede vor allem darüber, wie die ideologische Arbeit wirksamer zu gestalten und ihre Effektivität zu heben sei.

„Jeder Kommunist, an welchem Abschnitt er auch arbeitet, muß als Propagandist und Durchführer der Ideen der Leninschen Partei auftreten und dieser außerordentlich wichtigen Sache all seine Kenntnisse, die ganze Kraft seiner Seele widmen", wird im Beschluß des Zentralkomitees unterstrichen. Die Verantwortung steigt vielfach, wenn einem die Leitung eines Kollektivs anvertraut wurde. Davon sprach recht überzeugend der Abteilungsleiter A. Parschin. Die individuelle Arbeit mit den Menschen sachkundig zu führen, ihre soziale und Arbeitsaktivität zu fördern, Stolz auf sein Kollektiv anzuerziehen — das ist die Aufgabe eines Leiters von heute. In der von Parschin geleiteten Abteilung wird große Aufmerksamkeit der Arbeit mit der Jugend geschenkt. Hier werden die Einberufenen feierlich in die Armee verabschiedet, man überreicht ihnen Geschenke, schreibt Briefe, nach dem Armeedienst werden die Burschen wieder mit Freude im Arbeitskollektiv aufgenommen. Hier steht man den Jungarbeitern hilfsbereit mit Wort und Tat bei. Viel Aufmerksamkeit wird dem Studium der jungen Menschen geschenkt.

Leider ist es nicht überall so. Im Rahmen des ganzen Werks wächst das allgemeine Bildungsniveau der Arbeiter und besonders der Jugendlichen nur langsam an. Heute haben nahezu 700 Personen im Alter bis zu 30 Jahren keine Mittelschulbildung, dabei ist jeder vierte ein Komsomolze. Die Anwesenheitsquote in den Zirkeln der politischen Komsomolschulung ist niedrig.

„Nicht selten senkt die formelle Einstellung zur Sache wesentlich die Effektivität der Einwirkung der Erziehungsarbeit auf das Bewußtsein und die Gefühle der Menschen", behaupten der Betriebsdirektor A. Bogolanow, der Schlosser W. Luzenko, der Vorsitzende des Rats für Erziehungsarbeit A. Lawruchin. Auf dem Betriebsstand sehen wir unter dem Motto „Keiner neben dir darf zurückbleiben" zwei Monate alte Wettbewerbsangaben, die Wandzeitungen erscheinen nur zu Feiertagen, aber auch dann enthalten sie nichts über das Leben der Abteilungen, über die Menschen und ihre Arbeitsleistungen. Laut Rechenschaftsbericht haben über 350 Arbeiter die Initiative des Drehers Alfred Sorokin aufgegriffen, die Ausrüstungen in sozialistische Pflege zu nehmen. Seitdem sie gestartet wurde, sind drei Jahre vergangen, doch niemand hat sich die Mühe gegeben, den Nutzeffekt dieser Initiative zu brechen.

Einer scharfen Kritik unterzogen die Kommunisten auch die Mängel in der Gründung von spezialisierten Komplex- und Kettenbrigaden, die nach einem einheitlichen Vertrag mit Entlohnung je nach Endergebnis und Arbeitsanteil — nach dem Vorbild der Betriebe von Kaluga—arbeiten. Es ist eine komplizierte, aber sehr nötige Arbeit. Daher war es völlig unzulässig, daß die Leiter mehrerer für die Durchführung dieser Arbeit verantwortlichen Abteilungen, sie dem Selbstlauf überlassen hatten, was zur Verletzung der Arbeitsdisziplin führte. Das Parteikomitee des Werks gab diesem Verhalten eine prinzipielle Einschätzung. Das muß alle Kommunisten und besonders die Betriebsleiter zum Nachdenken anregen.

Der Beschluß des ZK der KPdSU zeugt vom weiteren Bemühen der Partei um die Vervollkommnung der Arbeit in den Kollektiven. Die Kommunisten des Kuibyschew-Werks betrachten ihn als Anleitung zum Handeln. Sie steigern die Effektivität der ideologischen Arbeit, erziehen die Werktätigen des Betriebs in hohem moralischem und politischem Geist und mobilisieren sie zur erfolgreichen Erfüllung der volkswirtschaftlichen Pläne.

Friedrich SCHULZ,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Petropawlowsk

Neubauten auf dem Lande

Im Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 110. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins" wird unterstrichen, daß im Blickpunkt der Partei Schlüsselprobleme stehen, zu denen auch die Umgestaltung der Landwirtschaft in einen hochentwickelten Sektor der Ökonomik und die Steigerung der Produktion von Nahrungsmitteln gehören. Im Beschluß wird auch hervorgehoben, daß die Vorbereitung und das Begehen des ruhmreichen Jubiläums zur weiteren Entwicklung der gesellschaftlichen und Arbeitseffektivität des Volkes, zur Aufbietung der Bemühungen für die Erfüllung des Plans des Jahres 1980, zur Schaffung einer guten Grundlage für den erfolgreichen Start in das 11. Planjahrfünft größtmöglich beitragen müssen.

Die Kommunisten, alle Werktätigen des Kolchos „30 Jahre der Kasachischen SSR", Rayon Uspenka, Gebiet Pawlodar, entfalteten eine praktische Arbeit zur Verwirklichung dieser Weisungen. Sie treffen Maßnahmen zur weiteren Steigerung der gesellschaftlichen Produktion, zur Vergrößerung ihres eigenen Beitrags bei der Versorgung des Landes mit verschiedenen Nahrungsmitteln.

Dieser Kolchos, gegründet in der ersten Zeit der Kollektivierung, verwandelte sich jetzt dank der Verwirklichung der Leninschen Agrarpolitik in einen hochmechanisierten vielzweigigen Betrieb, der Getreide, Fleisch, Milch, andere landwirtschaftliche Erzeugnisse produziert. Heutzutage zählt man auf seinem Maschinenhof mehr als 250 Traktoren und Kombines, 196 Kraftwagen. Der Kolchos verbraucht in der letzten Zeit über zehn Millionen Kilowattstunden Strom jährlich.

Seine Produktionshauptrichtung ist die Milchtierhaltung. Dies ist durch die örtlichen Klima- und Naturbedingungen, durch die in der Nähe rapide wachsenden Zentren des territorialen Wirtschaftskomplexes Pawlodar—Ekibastus hervorgerufen. In der letzten Zeit haben die Kolchosbauern eine reinrassige Viehherde gezüchtet, die Milch mit einem Fettgehalt von 4,2 Prozent gibt. Der durchschnittliche Milchertrag je Futterkuh ist hier der höchste im Pawlodarer Irtyschgebiet. Man hat beschlossen, ihn im letzten Jahr des Planjahrfünfts auf 3 600 Kilogramm zu bringen, und zum Jahr 1985 — auf 4 200 Kilogramm. Es werden Maßnahmen getroffen zur weiteren Steigerung der Produktion von Rindfleisch durch die weitere Hebung des Durchschnittsgewichts der Rinder.

Eine sichere Gewähr für neue Erfolge sieht man hier in der Überführung aller Zweige auf industrielle Grundlage. Das ist mit einem breitentfalteten Investbau verbunden. Eben darum wurde hier ein neuer Strukturabschnitt gebildet — eine Bau- und Montageverwaltung. Sie umfaßt 16 Baubrigaden und die gesamte Baustoffindustrie des Kolchos, das Werk für Stahlbetonkonstruktionen und das Asphaltwerk, die Tischlerwerkstatt, die Sägegatter miteingeschlossen. Das wird die Erneuerung des Dorfes und die Schaffung verarbeitender Betriebe fördern.

Unlängst beendeten die Bauleute des Kolchos die Errichtung eines großen Komplexes zur Verarbeitung von Groß- und Saftfutter für das Vieh. Seine Tagesleistung beträgt 240 Tonnen Futter. Am Stadtrand von Pawlodar hat man mit der Errichtung eines Treibhauskomplexes mit sechs Hektar Nutzfläche begonnen. Er ist auf die Nutzung der Wärme eines leistungsstarken Wärmekraftwerkes berechnet. Seine Produktion wird in die Läden des Kolchos eintreffen, die man im Gebietszentrum eröffnen will.

„In seiner Rede auf dem Novemberplenum des ZK der KPdSU (1979) wies Genosse L. I. Breshnew auf die Notwendigkeit, die Kapazitäten für die Erstverarbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auszubauen", sagt der Vorsitzende des Kolchos, Held der Sozialistischen Arbeit, Jakob Gehring. „Diese Weisung faßten wir als ein Aktionsprogramm auf. Heute arbeiten im Kolchos 139 Bauleute, acht Kranführer, 38 Schweißer und Elektriker. Ihre Vereinigung in einem Abschnitt wird uns in der Zukunft ermöglichen, Bau- und Montagearbeiten für etwa fünf Millionen Rubel jährlich zu verrichten. So hohe Investitionen zu machen, werden uns nicht nur die beträchtlichen Einkommen von der gesellschaftseigenen Produktion gestatten. Der Kolchos hat sich schon längst von der Effektivität der langfristigen Kredite der Staatsbank vergewissert, die auf sehr günstigen Bedingungen gewährt werden", unterstrich der Vorsitzende. „Was haben aber die Bauleute des Kolchos in den nächsten Jahren zu errichten? Unter den geplanten Vorhaben sind die Betriebe für Produktion von Konserven aus Geflügel- und Nutriafleisch sowie für Erzeugung von trockener Magermilch. Dank diesen Betrieben werden wir die Erzeugnisse der Viehfarm und Komplexe rationeller nutzen können.

Heutzutage haben wir nicht selten Schwierigkeiten mit dem Absatz des Geflügels an die Fleischkombinate. Der eigene Konservenbetrieb wird uns die Möglichkeit geben, mit den Arbeitsressourcen des Dorfes zu manövrieren und Geflügelfleisch gleichmäßig im Laufe des ganzen Jahres an den Staat zu liefern. Wir brauchen auch dringend einen Betrieb für Produktion von trockener Magermilch: Im Sommer haben wir Magermilch in Hülle und Fülle, im Winter aber reicht sie als Beifutter für die Kälber nicht aus. Deshalb sind wir genötigt, auch Vollmilch zu verbrauchen."

Die Erweiterung der Bautätigkeit auf dem Lande ist ein wichtiger Bestandteil der Agrarpolitik der KPdSU in der Gegenwartsetappe. Seit Jahresbeginn sind in den Sowchosen und Kolchosen der Republik Bau- und Montagearbeiten für etwa eine Milliarde Rubel ausgeführt worden. Über 100 000 Werktätige der Landwirtschaft haben Einzug gefeiert. Es sind 30 Schulen, 100 neue Tierzuchtkomplexe und mechanisierte Farmen, einige Hunderte Futterküchen in Nutzung genommen worden.

Die Ausführung rekordmäßig großer Arbeitsumfänge sicherte die Entwicklung der ländlichen Bauindustrie. Die Sowchose und Kolchose brachten im laufenden Planjahrfünft die Zahl der eigenen Ziegelwerke und anderer Betriebe für Erzeugung von Baumaterialien und Konstruktionen auf 1 000. Auch das Netz der Betriebe des Ministeriums für Landbauwesen der Kasachischen SSR und des „Kasmeshkolchosstroi" wurde erweitert. Im Ergebnis erzeugen sie jährlich je mehr als eine Million Kubikmeter Stahlbetonkonstruktionen, viel leichte Zuschlagsstoffe, Wandblöcke, Metallkonstruktionen.

Erstmalig wurde die Fließbandherstellung von geklebten Holzkonstruktionen für Wirtschafts- und Wohnbauten auf dem Lande aufgenommen. Ihr Lieferant ist das neue ländliche Baukombinat in Petropawlowsk.

(KasTAG)

Die Erzeugnisse der Dshambuler Leder- und Schuhvereinigung gehen in alle Teile unserer Republik. Viele Modelle von Damen- und Kinderschuhen führen das ehrenvolle Fünfeck.

Unsere Bilder: Die nächste Schuhpartie wird zur Abfertigung vorbereitet (Bild links); einer der besten Lehrmeister der Vereinigung M. Taskajew mit seinem Lehrling M. Saurikow. Foto: W. Worotnikow

Für hohe Milcherträge

Die Devise „Komsomolzenfürsorge für die Tierzucht!" hat im Rayon Zelinograd praktische Verkörperung gefunden. Mehr als 800 Burschen und Mädchen arbeiten heute in den Milchfarmen und Viehzuchtkomplexen. Von der Tribüne der jüngsten Rayonkomsomolkonferenz erklangen die Namen der jungen Melkerinnen, die bereits über 3 000 Kilogramm Milch je Kuh erhalten hatten. Das sind Olga Rimmer, Anna Kamenskaja, Elvira Dirlein, Natalia Grischina und Pauline Fink.

Allein der Sowchos „Krasnojarski" liefert an die zentrale Molkerei täglich 9—10 Tonnen Milch. Die Viehzüchter dieses und anderer Sowchose des Gebiets sind dem Winter vollgewappnet begegnet. In den Farmen ist eine ausreichende Menge verschiedenen Futters vorhanden. In der Ration der Tiere gibt es außer Heu auch Konzentrate, Silage und Rüben. Die Futterküchen bereichern das Futter mit Eiweißzusätzen, Mineralsalz und erhöhen somit seinen Nährwert.

Dieser Tage wurde in den Jugendkollektiven der Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über die Entfaltung des sozialistischen Unionswettbewerbs der Tierzüchter erörtert. In den Versammlungen faßte man den Beschluß, um die Roten Gedenkwimpel des ZK des Komsomol zu wetteifern.

Valeri HUCK

Gebiet Zelinograd

Laut Aufträgen

TSCHIMKENT (KasTAG). Der neue im Werk von Kentau gebaute Transformator ermöglicht es, ohne die Kette von Niederspannungswerken auszukommen. Er formt die Elektroenergie bis auf die Parameter um, die der Konsument benötigt. Das neue Aggregat ist gemäß dem Sonderauftrag der tschechoslowakischen Energetiker projektiert und gebaut worden, an die in diesem Jahr über 500 solcher Maschinen geliefert werden sollen.

Die Zusammenarbeit der Werktätigen des Gebiets mit den Kollektiven der sozialistischen Länder ist von beiderseitigem Vorteil.

Das überzeugende Beispiel

Ist der Bergmannsberuf gerade das, was er braucht? Er hatte nicht wenig darüber gedacht und es sich viele Male noch und noch überlegt.

Vor seinen Augen war ein gutes Beispiel: Sein Vater hat sein Leben lang in der Grube gearbeitet. Und dem Sohn waren schon längst alle Probleme nah, die mit der Arbeit in der Grube verbunden waren, aber der Junge quälte sich, ob er es fertigbringe, so gut wie sein Vater zu arbeiten. Und Alexander Erdmann war ein bekannter Bergarbeiter in der Erzgrube des Irtyschsker Kombinats.

„Übung macht den Meister, mein Kind", sagte gewöhnlich der Vater zum Sohn, wenn bei Viktor etwas nicht klappte.

„Ja, mein Junge, du sollst nicht denken, daß bei dir vom ersten Tag an alles wie am Schnürchen geht. Noch oft wirst du auf deinem Weg zur Meisterschaft stolpern, aber wenn der Mensch will, kann er sehr viel leisten."

Viktor kam in die Grube bald nach der Absolvierung der Schule. Man stellte ihn in der Energieabteilung ein, wo er ein paar Monate arbeitete, bis er einberufen wurde. Ziemlich schnell verstrichen die Dienstjahre. Und bald war Viktor schon wieder zu Hause. Eine Woche nach seiner Rückkehr erschien er in der Grubenverwaltung.

„Aber diesmal will ich nur untertage arbeiten." Der Leiter des Abschnitts Alexander Popow schaute ihn mit Genugtuung an und dachte: ‚Ganz wie der alte Erdmann. Man kann hoffen, daß aus dem Burschen etwas Gescheites wird.' Er musterte Viktor noch einmal von Kopf bis zu Fuß, lächelte und sagte: „Gut, du gehst in die Brigade Kuktschenko. Er wird dir schon alles beibringen."

Und nach zwei Jahren schickte Alexander Popow die Neulinge in die Brigade, die unter der Leitung Viktor Erdmann erfolgreich arbeitete, mit denselben Worten: „Er wird dir schon alles beibringen."

Anderthalb Jahre brauchte Viktor, um unter den besten Häuern der Grube zu sein. Der Vater hatte recht: Wenn der Mensch will, kann er viel leisten. Viktors Beispiel war überzeugend.

Seine zwei Brüder Nikolai und Woldemar kamen auch in die Grube nach dem Armeedienst. Viktor lehrte sie den Preßluftabbauhammer richtig handhaben, geschickt Erz gewinnen.

Im Kollektiv herrscht ein hohes Arbeitstempo. 12 Personen sind in der Brigade, sie arbeiten in drei Schichten. Jedes Brigademitglied beherrscht fast alle Nebenberufe, die hier nötig sind. Das ist sehr bequem und erleichtert die Arbeitsorganisation. Die Arbeitsgeräte und Preßlufthammer sind immer in Ordnung, es gibt keine Störungen.

Die Brigade steht im Wettbewerb mit dem Kollektiv der Bohrarbeiter der Erzgrube „Mergalimsai" des Atschissaier Kombinats, die von Tugai Kassymbekow geleitet ist. Die beiden Brigaden haben sich verpflichtet, bis zum 26. August 1980 — zum 60jährigen Jubiläum Kasachstans — das 10. Planjahrfünft abzuschließen. Die heutige Arbeit zeugt: die Verpflichtungen werden rechtzeitig erfüllt sein. Das Jahr 1979 ist bei ihnen schon längst beendet. Der Plan ist zu 108,6 Prozent erfüllt. Aber die Bergleute arbeiten auch weiter in hohem Tempo. Der Brigadier kann einfach nicht anders. Er versteht nur gute und schnelle Arbeit. Man sei doch hierher nicht zum Plaudern gekommen.

Sehr gewissenhaft und ernst erfüllt Viktor Erdmann seine Verpflichtungen. Wenn man sich verpflichtet hat, so muß es erfüllt werden, das ist in der Gruppe Gesetz. Jedes Mitglied der Brigade überlegt sich gut, wie und was es machen wird. Nach Erwägung seiner Möglichkeiten und Kräfte sagt man endgültig, welchen Arbeitsumfang man zu erfüllen imstande ist.. Die Anforderungen in der Brigade sind hoch, aber der Kumpel, der in der Brigade ein paar Jahre gearbeitet hat, kann sich ohne Bedenken an die kompliziertesten Aufgaben machen.

Nach ein paar Jahren bildete auch der zweite Bruder Nikolaus seine Brigade und zeigte sich als guter Organisator und Bergbaufachmann. Zur Zeit ist sein Kollektiv den Kinderschuhen schon entwachsen. Die Burschen wollen es mit Viktors Brigade im sozialistischen Wettbewerb aufnehmen. Sie haben das Recht dazu. Ihre Arbeitsleistungen gehören zu den besten in der Grube. Viktor kann zufrieden sein. Seine Schulung war nicht umsonst. Die Erdmanns haben ihr ganzes Leben mit der Erzgrube verbunden. Der Vater hat der Grube 25 Jahre gewidmet. Die Mutter Barbara Erdmann leitet das Dienstleistungskombinat der Erzgrube. Fast alle Erdmanns sind in einem Betrieb tätig, bilden eine geachtete Bergbauarbeiterdynastie.

Paul KEIMANN

Gebiet Ostkasachstan

Politisches Gespräch

Ideologische Waffe des Imperialismus

Worin besteht das Wesen des Antikommunismus?" fragen unsere Leser Franz Kuhn aus Balchasch, Alexander Eckert aus Turgai u. a.

Der Hauptinhalt des Antikommunismus, der wichtigsten ideologisch-politischen Waffe des Imperialismus ist die Verleumdung der sozialistischen Ordnung, die Falsifizierung der Politik und der Ziele der kommunistischen und Arbeiterparteien, der Lehre des Marxismus-Leninismus.

Unter dem schwarzen Banner des Antikommunismus haben sich heute alle Feinde des sozialen Fortschritts vereinigt: Die Finanzoligarchie und die Militärclique, die Neofaschisten und die reaktionäre Geistlichkeit, alle ideologischen und politischen Helfershelfer der imperialistischen Reaktion.

Der Antikommunismus war und bleibt ein Werkzeug der imperialistischen und reaktionären Kräfte in ihrem Kampf nicht nur gegen die Kommunisten, sondern auch gegen andere Demokraten und demokratische Freiheiten. Diese Kräfte entfesseln feindliche Kampagne gegen die kommunistischen und Arbeiterparteien, die sozialistischen Länder, und vor allem gegen die Sowjetunion, gegen die Kräfte des Sozialismus und Fortschritts, Kampagnen, die zur Diskreditierung der Politik und der Ideale des Kommunismus in den Augen der Volksmassen, zur Schwächung der Einheit der Arbeiterbewegung und der Zusammenarbeit der demokratischen Kräfte der Völker durchgeführt werden.

Der Antikommunismus entstand um die Mitte des XIX. Jahrhunderts als Reaktion auf die Entwicklung der revolutionären Arbeiterbewegung, Verbreitung der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus und formte sich endgültig nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Mit der Bildung des sozialistischen Weltsystems, dem Wachstum der Autorität und des Einflusses des Sozialismus, der weitgehenden Verbreitung der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus wurde der Antikommunismus zur ideologischen Grundlage des Kampfes aller reaktionären Kräfte der Welt gegen jeglichen Fortschritt, in welcher Form er sich auch offenbarte. Heute ist der Antikommunismus die offizielle Politik einer Reihe imperialistischer Staaten und vor allem der USA.

Der Antikommunismus konsolidiert sich mit dem Antisowjetismus, der Hauptrichtung der reaktionären Politik und Ideologie des Imperialismus und seiner Helfershelfer — der Opportunisten und Revisionisten aller Schattierungen.

Unsere Zeit bringt wohl unterschiedliche Formen von Opportunismus und Revisionismus hervor. Aber jeder ihrer Erscheinungsformen liegen einige gemeinsame Prinzipien zugrunde: Die Rolle und die Möglichkeiten der Arbeiterklasse bei der Umgestaltung der kapitalistischen Gesellschaft in die sozialistische wird unterschätzt, unabhängig davon, ob sie an der Macht steht oder nicht.

Die Macht des Imperialismus wird überbewertet oder es wird, umgekehrt, an dessen Bereitschaft geglaubt, den historischen Schauplatz ohne erbitterten Kampf zu räumen. Der Marxismus-Leninismus(häufig unter dem Vorwand der Negation „nur" des Leninismus) und seine Grundprinzipien — der proletarische Internationalismus, die führende Rolle der Arbeiterklasse, deren höchste Erscheinungsform — die Diktatur des Proletariats — werden ebenso negiert wie die Notwendigkeit einer auf den Prinzipien des demokratischen Zentralismus basierenden Avantgardepartei.

Die Krise der 70er Jahre und die Verschärfung des Klassenkampfes in den meisten entwickelten Ländern erschütterten ganz gehörig diese Theorien.

Kennzeichnend für die letzten Jahre sind weitere Veränderungen im Verhältnis der Klassenkräfte in der Weltarena, zwischen dem sozialistischen und kapitalistischen Weltsystem, zwischen der nationalen Befreiungsbewegung und dem Imperialismus und in einer Reihe entwickelter kapitalistischer Länder — zwischen der organisierten Arbeiterbewegung und den herrschenden Klassen. Die Arbeiterklasse ist zahlenmäßig gewachsen, in einigen Ländern hat sich ihr Klassenbewußtsein erhöht. Insgesamt ist eine günstige Situation für die Entwicklung des revolutionären Prozesses entstanden.

Nie zuvor offenbarte der Antikommunismus so klar seine Einheit, Verbundenheit von Politik und Ideologie der reaktionärsten Kräfte als in unserer Epoche des Zusammenbruchs des Kapitalismus und des siegreichen Vormarsches des Sozialismus.

Gestützt auf die Ideologie des Antikommunismus, kam der blutige Faschismus in Deutschland, Italien, Spanien, Griechenland u. a. Staaten zur Macht. Auf dieser Ideologie beruhen die faschistischen Regime in der Südafrikanischen Republik und in Chile. Auf seiner Grundlage wirken und entstehen neofaschistische Parteien, wird ihre Tätigkeit in den USA, in der BRD, Italien, Japan und in andern Ländern aktiviert. Unter der Flagge des Antikommunismus entfesselte der Imperialismus schon nach dem zweiten Weltkrieg Lokalkriege und Militärkonflikte in verschiedenen Regionen der Welt, darunter auch gegen die sozialistischen Staaten Vietnam und Korea. Und in all diesen Abenteuern traten die USA als Räuber und Aggressor auf.

Der heutige Antikommunismus offenbart sich in drei Hauptabarten: als „politischer Antikommunismus", der in konzentrierter Form eine bestimmte Politik der Offensive gegen den Kommunismus entwickelt, die von den herrschenden Klassen der kapitalistischen Staaten verwirklicht wird; als sogenannter „wissenschaftlicher Antikommunismus" mit seinem System antikommunistischer Theorien und Doktrinen, die von den bürgerlichen Theoretikern aufgeworfen werden, und schließlich der „vulgäre", „primitive" oder „schleichende" Antikommunismus, der in Form verschiedener Vorurteile und Richtungen proklamiert wird. (Faschistische Theorien mit Negation des sozialistischen und kommunistischen Fortschritts, offene Kriegshetze, Reaktion und Rassismus usw). Der Sozialismus, so erklären die Gegner des Marxismus-Leninismus und des realen Sozialismus, „opfere" den Menschen der Entwicklung der Produktion, sehe in der Persönlichkeit nur ein Instrument zur Erreichung wirtschaftlicher Ziele, daher sei auch der reale Sozialismus kein „wahrer Sozialismus", kein „humaner Sozialismus" usw.

Und all das nur deswegen, weil jetzt niemand mehr die Riesenfortschritte der Sowjetunion, der sozialistischen Länder in der Produktion und Konsumtion, bei der Nutzung der Errungenschaften der modernen Wissenschaft und Technik leugnen kann.

Es ist offenkundig, daß heute die reichsten, technisch am weitesten entwickelten kapitalistischen Länder unfähig sind, die sozialen Probleme im Interesse der Werktätigen zu lösen, gesellschaftliche und Produktionsbedingungen zu schaffen, die tatsächlich den Interessen der breiten Massen entsprechen. Die bürgerliche Propaganda möchte den Einfluß jener Tatsache auf das Bewußtsein der Arbeiter und aller Werktätigen abschwächen, daß die sozialistischen Länder in der gegenwärtigen Etappe eine solche Stufe der wirtschaftlichen Entwicklung erreicht haben, die es maximal ermöglicht, die Hebung des materiellen und geistigen Wohlstandes der Werktätigen als Hauptaufgabe der gesellschaftlichen Entwicklung zu lösen.

„Kein objektiv denkender Mensch kann leugnen, daß der Einfluß des Sozialismus auf das Weltgeschehen immer stärker, immer tiefer wird. Und das.. ist von großem Nutzen für die gesamte Menschheit, für alle, die Freiheit, Gleichheit, Unabhängigkeit, Frieden und Fortschritt erstreben", sagte L. I. Breshnew auf dem XXV. Parteitag der KPdSU.

Das Hauptmittel, mit dem der Imperialismus dem Sozialismus eine Niederlage beibringen will, ist der ideologische Krieg. Durch den Übergang zu einem totalen „Krieg der Ideen" sucht der Imperialismus vor allem, die Verluste wettzumachen, die er infolge einer erfolglosen Anwendung militärischer, ökonomischer und politischer Mittel erleiden mußte, und sodann auch einen Umschwung des gesamten internationalen Klimas herbeizuführen.

Schon 1953 billigte der Kongreß der USA einen Gesetzentwurf über die Gründung der Informationsagentur USIA. Damit wurde die Koordinierung der ganzen Propagandatätigkeit der USA im Ausland durch die Regierung eingeleitet.

Allbekannt ist auch die Tatsache, daß die USA in den letzten Jahren ihre propagandistischen Maschinen noch mehr ausgebaut haben. Zur Führung des „psychologischen" Krieges werden Hunderte propagandistische Zentren und Institutionen, staatliche und gesellschaftliche Organisationen genutzt. Im ideologischen Kampf stützt sich der Antikommunismus auf mächtige Informationsmittel — auf Presse, Rundfunk und Fernsehen. Und all diese Mittel werden dazu genutzt, um den Kapitalismus als Gesellschaft des Überflusses und „gleicher Möglichkeiten" darzustellen und zugleich den Sozialismus zu verleumden.

„Die imperialistischen Kreise kämpfen hartnäckig für die Behauptung ihrer Positionen, um wie früher über die Schicksale der Völker zu entscheiden", sagte Genosse M. A. Suslow auf der Unionsberatung der ideologischen Funktionäre in Moskau. „Man kann eine bestimmte Gesetzmäßigkeit erkennen: Je bedeutender die Erfolge der UdSSR und der sozialistischen Staatengemeinschaft, je tiefer die Krise des kapitalistischen Systems, je stärker das bewußte und spontane Eindringen der Volksmassen in die Weltpolitik sind, desto stärker entfalten die imperialistischen Kreise den ideologischen Kampf gegen den realen Sozialismus, gegen die Arbeiterklasse und die gesamte Befreiungsbewegung, gegen die Kräfte, die für einen dauerhaften Frieden eintreten."

Der Kampf gegen Antikommunismus und Antisowjetismus betrachten unsere Partei, alle marxistisch-leninistischen Parteien als eine der wichtigsten Aufgaben in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen. In den Dokumenten des XXV. Parteitags der KPdSU heißt es: „Im Kampf der zwei Weltanschauungen darf es keinen Raum für Neutralismus und Kompromisse geben. Hier bedarf es hoher politischer Wachsamkeit, aktiver, operativer und überzeugender propagandistischer Arbeit und einer rechtzeitigen Abwehr aller feindlichen ideologischen Störversuche."

Die Herausbildung bei den Werktätigen einer marxistisch-leninistischen Weltanschauung, hoher ideologisch-politischer Eigenschaften und Normen der kommunistischen Moral helfen den Sowjetmenschen, ihren Platz in der Reihe der aktiven Erbauer des Kommunismus zu finden und unversöhnlich zur bürgerlichen Ideologie zu sein.

Johann WEIDENBACH

tass meldet

internationales panorama

In den Bruderländern

Arbeitssieg der kubanischen Bergleute

HAVANNA. Die Werktätigen des besten Betriebs der kubanischen Nickelindustrie — des Aufbereitungskombinats „René Ramos Latur" — haben einen großen Erfolg erzielt. Sie sind das 5. Mal aus dem sozialistischen Wettbewerb unter den Betrieben der Branche als Sieger hervorgegangen. Die Mitarbeiter des Kombinats haben das 4. Jahr des Planjahrfünfts erfolgreich abgeschlossen, indem sie die Jahresaufgaben überboten haben.

Die Nickelindustrie ist ein sich rasch entwickelnder Zweig der kubanischen Ökonomik. Die Sowjetunion und andere RGW-Mitgliedstaaten erweisen der Republik eine große Hilfe in der Modernisierung und Steigerung der Kapazitäten der Aufbereitungsbetriebe.

In der Schiffswerft «A. Warski»

WARSCHAU. In der Schiffswerft „A. Warski" von Szczecin ist ein Fährschiff neuen Typs vom Stapel gelaufen. Das Schiff führt den Namen „Dmitri Schostakowitsch" und ist für den sowjetischen Schiffsverkehr bestimmt. Das ist das erste der vier ähnlichen Fährschiffe, die die Sowjetunion bestellt hat. Es nimmt 750 Fahrgäste und auch Kraftwagen an Bord.

Eine andere polnische Schiffswerft — „Helden der Westerplatte" — übergab an die sowjetischen Besteller den Superseiner „Ushgorod", der für den Thunfischfang bestimmt ist, und ein Schiff für Navigationsarbeiten.

Rumänische Geländewagen große Anerkennung gefunden

BUKAREST. Der 150 000. Wagen mit erhöhter Geländegängigkeit der Marke „ARO" lief neulich vom Montagefließband im Werk der Stadt Cimpulung-Muscel, einem Betrieb der rumänischen Kraftfahrzeugindustrie, deren Basis unter unmittelbarer Hilfe und technischem Beistand der Sowjetunion geschaffen wurde. Zur Zeit baut der Betrieb 10 Varianten dieser Maschinen, die eine Stundengeschwindigkeit von 120 Kilometern entwickeln. Durch ihre technischen Parameter haben die rumänischen Geländewagen große Anerkennung im Ausland gefunden. 90 Prozent der Maschinen dieses Betriebs werden in 52 Länder der Welt exportiert.

Nach der Slobin-Methode

PRAG. Der im Bau begriffene Wohnkomplex „Nordterrasse" wird der größte in der Stadt Usti nad Labe, dem Zentrum des Nordböhmischen Gebiets sein. In 7 000 Wohnungen werden hier 25 000 Personen leben. Im verflossenen Jahr haben die Bauarbeiter über tausend Wohnungen ihrer Bestimmung übergeben. Es sind ein Handelszentrum, eine Poliklinik, drei Schulen gebaut worden. Im ersten Quartal 1980 wollen die Bauarbeiter den 5. Kindergarten in diesem Wohnkomplex fertigstellen.

Das hohe Bautempo ist dank der Anwendung der Methoden des sowjetischen Neurers Nikolai Slobin entwickelt worden.

Kohlengewinnung steigt an

BUDAPEST. Zur Zeit werden durch Kohle fast 30 Prozent des Energiebedarfs der Volkswirtschaft Ungarns gedeckt. Auf Beschluß der Regierung soll die Kohlenförderung mit jedem Jahr ansteigen. Vor kurzem wurden zum Beispiel große Lagerstätten hochwertiger Kokskohle bei der Stadt Komlo entdeckt. Die Spezialisten schätzen die Vorräte auf nahezu 400 Millionen Tonnen.

Nach der Inbetriebnahme neuer Gruben und der Rekonstruktion der alten soll die Kohlengewinnung in Ungarn bis 1990 auf 30 Millionen Tonnen anwachsen.

Kommunisten erörtern neue Aufgaben

SOFIA. Gegenwärtig werden in den Grundorganisationen der BKP, in den Industrie- und Baubetrieben des Landes die Arbeitsergebnisse des vergangenen und die Aufgaben des abschließenden Jahres des Planjahrfünfts erörtert.

Die Kommunisten des Hüttenkombinats „W. I. Lenin" in Pernik erörterten konkret und sachlich die Aufgaben der Parteiorganisation zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. In dem von den Kommunisten gefaßten Beschluß wird der Rolle der Parteiorganisation im Kampf um die Verbesserung der Qualität der Produktion, um die Einsparung von Materialien und Elektroenergie große Bedeutung beigemessen.

GROSSBRITANNIEN. „Rettet unsere Schulen!" lautet die Losung in den Händen dieses kleinen Engländers, der zusammen mit seinen Eltern an der Protestkundgebung gegen die Reduzierung staatlicher Zuwendungen für Bildungszwecke teilgenommen hat.

Foto: TASS

Druck auf pakistanische Presse

Ein beträchtlicher Teil der pakistanischen Presse hat unter Druck der Vereinigten Staaten antiafghanische und antisowjetische Haltung eingenommen. Einige Presseorgane äußern jedoch in Bezug auf die von den Vereinigten Staaten gehegten Pläne zur Nutzung des pakistanischen Territoriums als militärisches Aufmarschgebiet für Intervention gegen Afghanistan berechtigte und nüchterne Auffassung. Die Verfasser einiger Beiträge verweisen darauf, daß in Pakistan gewisse Besorgnis im Zusammenhang mit den Erklärungen der Vereinigten Staaten über die Bereitschaft, unter dem Vorwand des Schutzes von Pakistan gegen eine nichtvorhandene sowjetische Bedrohung, in dieses Land Militäreinheiten zu entsenden, zum Ausdruck gebracht wird.

Es wird ferner der Gedanke geäußert, wonach Pakistan mit den benachbarten Ländern, der Sowjetunion, Indien und Afghanistan, Verständigung suchen und mit Berücksichtigung der nationalen Interessen von Pakistan und der eventuellen Folgen sorgfältig prüfen sollte, welche Zwecke die USA mit ihrem Angebot, militärische Hilfe zu erweisen, verfolgen.

Taubheit und Redseligkeit der NATO-Politiker

Kommentar

Man gewinnt den Eindruck, daß die höchstgestellten Vertreter der NATO-Länder eine schwere und nicht ganz gewöhnliche Krankheit haben — sie scheinen nämlich an Taubheit und Redseligkeit zugleich zu leiden. Sie behaupteten Tag für Tag hartnäckig ein und dasselbe: Die NATO sei zu Verhandlungen mit der Organisation des Warschauer Vertrages über die Rüstungskontrolle bereit. Nun liege es an der UdSSR und ihren Verbündeten... Die NATO schlage vor, die Friedenspfeife zu rauchen, die NATO reiche die Hand, die NATO reiche den Ölzweig...

Tag für Tag sind solche Worte zu hören, und das nicht im übertragenen Sinne, sondern in direkter Bedeutung der Worte.

Am 6. Januar beispielsweise erklärte BRD-Außenminister Genscher in Stuttgart: „Das Verhandlungsangebot des Bündnisses (gemeint ist die NATO) bleibt eine realistische Basis für Verhandlungen..." „Das Angebot des Westens bleibt auf dem Tisch. Es ist ernsthaft, es will einen neuen Rüstungswettlauf verhindern..." Und das alles in ein und derselben Rede.

Am 7. Januar fand in Brüssel eine Sondersitzung des NATO-Rates auf der Ebene der Botschafter — der ständigen Vertreter der Teilnehmerländer des Blocks — statt, auf der, wie aus ihrem Kommunique hervorgeht, die Blockpartner ihr Streben bekräftigten, mit der Sowjetunion im SALT-2-Rahmen zu verhandeln.

Am 8. Januar präsentierten viele Organe der westlichen Presse dieses Kommunique als eine Art Sensation und weisen in Stellungnahmen darauf hin, daß die NATO für Verhandlungen über eine „Kontrolle der nuklearen Streitkräfte auf dem europäischen Schauplatz ist..."

„Hören Sie nun endlich auf, Komödie zu spielen" möchte man zu dieser nicht abreißenden Flut von Worten über den Verhandlungswillen der NATO sagen.

Das ist nicht einmal Theater, sondern vielmehr ein Zirkus, in dessen Arena sich die NATO-Botschafter als Pausenclowns produzieren, sich dabei Taub stellen und noch dazu das Gedächtnis verlieren, doch die Fähigkeit beibehalten haben, wahre Feuerwerke und Fontänen an Phrasen von sich zu geben.

Es ist doch wohlbekannt, daß die Sowjetunion dem Westen schon mehrmals vorgeschlagen hat, sich an den Verhandlungstisch zu setzen, um die Frage des Abbaus der militärischen Konfrontation in Europa zu erörtern und Verhandlungen über die Reduzierung der nuklearen Raketenwaffen mittlerer Reichweite auf gegenseitiger Grundlage aufzunehmen. Wir haben auch die bekannten praktischen Schritte vorgeschlagen, die unseren guten Willen bestätigen. Die NATO-Führer, die dem Appell der UdSSR, Verantwortungsbewußtsein an den Tag zu legen und ehrliche Verhandlungen zu beginnen, keine Folge leisteten, haben es vorgezogen, diesen Verhandlungen den Boden zu entziehen, indem sie den Beschluß faßten, die BRD, Großbritannien und Italien in einen Startplatz für neue amerikanische nukleare Raketenwaffen zu verwandeln.

Vor der Annahme dieses Beschlusses und nach der unrühmlichen Dezembertagung des NATO-Rates in Brüssel wurde in Moskau und in den anderen Metropolen der sozialistischen Länder eine ganze Reihe von gewichtigen und präzisen Erklärungen abgegeben: Wenn noch jemand damit rechnet, Verhandlungen mit der Sowjetunion von einer „Position der Stärke" zu führen, so möge er diese leeren Hoffnungen aufgeben.

Warum stellen sich dann die NATO-Politiker trotz alledem weiterhin taub, geben sich den Anschein, als hätten sie diese Erklärungen nicht gehört, und reden weiterhin von „Verhandlungen"? Wie kann man denn überhaupt von SALT 3 reden, wo der SALT-2-Vertrag noch nicht ratifiziert worden ist und wo Washington die SALT-2-Debatte im amerikanischen Senat bis auf weiteres aufgeschoben hat? Hierdazu müßte man außergewöhnlichen Zynismus aufweisen. Wie wir sehen, besitzen die Teilnehmer an der NATO-Clownerie diese Eigenschaft im Überfluß.

Wladimir GONTSCHAROW

Gefährlicher Plan

Die Gründung eines Mammutrüstungskonzerns durch mehrere NATO-Staaten wird das Wettrüsten in Europa vorantreiben. Zu dieser Schlußfolgerung gelang die britische Presse im Zusammenhang mit der Gründung des militärisch-industriellen Komplexes „Euro-Missile Dynamics Group" durch Großbritannien, die Bundesrepublik Deutschland und Frankreich. Wie die „Financial Times" feststellt, wird dieser Konzern zu den größten Produzenten von Raketen in der ganzen Welt gehören.

Die Pläne zur Gründung eines solchen multinationalen Rüstungskonzerns wurden schon lange von den NATO-Machthabern geschmiedet, die bemüht sind, auf dem Waffenmarkt einen Platz für ihre Monopole zu sichern.

Die „Financial Times" schrieb, daß dank dem neuen Konzern Westeuropa effektiver der zunehmenden Konkurrenz durch die Raum- und Luftfahrtindustrie der USA entgegentreten wird. Der Korporation gehören führende Firmen an, die auf die Produktion verschiedenartiger Militärraketen spezialisiert sind.

Als eine der dringenden Aufgaben dieser militärisch-industriellen Korporation sieht man Presseberichten zufolge in der Entwicklung und Produktion moderner Panzerabwehrmittel. Die Regierungen der drei Länder, die dieses Unternehmen unterstützten, haben bereits zu verstehen gegeben, daß sie gewillt sind, diesen Konzern auf lange Sicht als Werkzeug zur Durchsetzung weiterer gemeinsamer Rüstungsprogramme zu nutzen.

Die amerikanische Öffentlichkeit protestiert gegen die Steigerung der Seestreitkräfte der USA in der Nähe von Iran. Im Bild: Protestkundgebung in New York.

Foto: TASS

In wenigen Zeilen

BRASILIA. Der brasilianische Landwirtschaftsminister Amauri Stabil hat den Vorschlag des USA-Präsidenten kritisiert, einen „Handelsboykott" über die UdSSR zu verhängen. Vor Pressevertretern sagte er, wenn sich die USA zu einer Reduzierung des Handels mit der Sowjetunion entschlössen, werde das anderen potentiellen Exporteuren, darunter Brasilien, die Möglichkeit von Lieferungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse an die UdSSR erleichtern. Im laufenden Jahr werde Brasilien auf den Weltmarkt etwa zwei Millionen Tonnen Sojabohnen sowie Getreide liefern können.

Brasilien ist bekanntlich einer der weltgrößten Produzenten von landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

DELHI. Im Zusammenhang mit dem Wahlsieg der Kongreßpartei hat der Ministerpräsident Indiens, Charan Singh, beim Präsidenten des Landes, N. S. Reddy, den Rücktritt seiner Regierung eingereicht. Präsident Reddy ersuchte Singh, seine Amtsgeschäfte bis zur Bildung der neuen Regierung weiterzuführen.

HANOI. Das Außenministerium der Sozialistischen Republik Vietnam hat in einer Sprechererklärung Protest gegen die komplexe Erkundung der Erdöllagerstätten im Raum der Paracelinseln durch China erhoben.

Das Außenministerium bekräftigt erneut die Souveränität Vietnams über die Paracelinseln und den Spratleyarchipel. In der Erklärung wird unterstrichen, daß Volk und Regierung Vietnams fest entschlossen sind, die territoriale Integrität des Landes sowie das Recht auf Verfügung über seine Bodenschätze zu verteidigen. Alle Schritte der chinesischen Seite, die das Rechte Vietnams mißachten, sind ungesetzlich, wird in der Erklärung unterstrichen.

NEW YORK. Washington und Peking mischen sich breit in die inneren Angelgenheiten Afghanistans ein, indem sie Gruppierungen afghanischer Konterrevolutionäre zum Kampf gegen die legitime Regierung finanzieren und bewaffnen. Die amerikanische Fernsehgesellschaft ABC zeigte eine Reportage aus einem auf dem Gebiet Pakistans eingerichteten Speziallager, in dem ein Kurs zur militärischen Ausbildung „auserwählter" Konterrevolutionäre läuft. Die Zeitung „New York Times" schreibt, daß „nach Angaben des USA-Verteidigungsministeriums die Kämpfe von der afghanischen Armee geführt werden, während sowjetische Truppen ihnen Unterstützung gewähren".

Den Umtrieben der imperialistischen Mächte und dem konterrevolutionären Abschaum gegen das Volk Afghanistans hat sich auch das Sadat-Regime angeschlossen. Die britische „Times" verweist darauf, daß ägyptischem Territorium bereits mehrere Zentren für die militärische Ausbildung der Banditen geschaffen wurden. Das Blatt bemerkt weiter, daß sich die Armee Afghanistans „keinesfalls zu einem Aufstand gegen die Russen erhoben habe, sondern aktiv mit den sowjetischen Truppen handele.

Kampucheas Tragödie und die Heuchler

Leutnant Calley, der vietnamesische Frauen und Kinder getötet und Dörfer eingeäschert hatte, änderte seinen Beruf. Heute versichert er die Bürger in seiner Heimatstadt Columbus gegen Brand und Unfall. Ein Paradox? Ja. Aber so ist eben Amerika, wo der Henker ohne weiteres Versicherungsagent werden kann — und umgekehrt... Lediglich auf Dollars kommt es an. Derselbe Calley brüstete sich wiederholt, er sei bereit, in jedem Land wieder zu morden und zu brennen, falls ihn die „Armee ruft"!

Mord und Brand ist der wahre Beruf nicht nur des ehemaligen Leutnants, sondern auch seiner Herren, wie sie sich als „Humanisten" auch tarnen mögen. Davon überzeugt das Beispiel ihrer Beziehungen zum neuen Kampuchea. In den USA und anderen westlichen Ländern entfaltete sich in der letzten Zeit eine zügellose Propagandahetze, deren Initiatoren behaupten, um die Leiden des Volkes von Kampuchea besorgt und vom Wunsch buchstäblich ergriffen zu sein, es gegen „Hunger und Krankheiten zu „versichern". Als „Versicherungsagenten" möchten sich gerne auch die Pekinger Führer betätigen, die ebenfalls das Schicksal der Kampucheaner „betrauern".

Trauer und Tränen können aber recht unterschiedlich sein. Wie erzählt wird, „weinten" auch Nil-Krokodile, als sie Kinder fraßen. Benehmen sich Peking und Washington nicht ähnlich? Wollen sie nicht die Menschheit vergessen machen, daß durch Indochina die Walze eines Krieges rollte, den die Feinde der Völker dieser Region entfesselt hatten? Dieser Krieg fraß Millionen Kinder und Frauen und hinterließ ein Meer von Blut, ausgestorbene Städte und Dörfer.

Das Blut trocknet aber nur auf dem Papier mit Lügeninformationen rasch. Im Leben ist es anders. Menschen sind nicht so vergeßlich und naiv, wie die Heuchler glauben. Niemand kann aus der Geschichte die Tragödie Indochinas, die schwarzen Märztage des Jahres 1969, auslöschen, als das Pentagon seinen schmutzigen Krieg auf das neutrale Kampuchea ausgedehnt hat. Fast fünf Jahre lang bombten amerikanische Flugzeuge dieses Land. Besonders wüteten die strategischen Bomber B-52. Die amerikanischen Luftstreitkräfte warfen auf Kampuchea Tausende Tonnen von Napalm sowie 550 000 Bomben ab, deren Explosionsstärke die der Atombombe, die Hiroshima vernichtet hat, auf das 27fache übersteigt. Im Frühjahr 1970 fielen in Kampuchea 80 000 Interventen der USA und ihrer Saigon-Marionetten ein, die sich an die berüchtigte Taktik der „verbrannten Erde" hielten. „Was in Vietnam und Laos geschieht, wiederholt sich heute in Kambodscha: die Verheerung des Landes, die Entstehung einer ganzen Generation von Flüchtlingen, wachsende Verluste unter der Zivilbevölkerung", schrieb damals US-Senator Edward Kennedy. Im Ergebnis der barbarischen Luftangriffe und Strafexpeditionen wurden mindestens eine Million Kampucheaner getötet bzw. verwundet, mußten mehr als zwei Millionen flüchten. Warum verschweigen das die amerikanischen „Humanisten"?

Warum erinnert sich Peking nicht daran, was die prochinesischen Bestien Pol Pot und Jeng Sary, die von Mao persönlich hochgepäppelt worden sind, nach der Usurpierung der Staatsmacht in Kampuchea im Jahre 1975 angestellt haben? „In der Praxis unseres revolutionären Kampfes wandten wir schöpferisch und siegreich die Ideen Mao Zedongs an", prahlte Pol Pot. „Der Vorsitzende Mao persönlich hat uns immer unterstützt und ermutigt." Mao hatte vor, die Bevölkerung Kampucheas auszurotten und das Land mit Chinesen zu besiedeln. Seine Handlanger erzielten dabei gewisse „Fortschritte". Sie hatten Kampuchea, lieferten dessen Volk dem ständen, in einen „Geisterstaat", eine „Kopie von Auschwitz", ein „Land des Schreckens" verwandelt. Mit Knüppeln, Spaten und Hacken ermordeten die Verbrecher des Pol-Pot-Regimes drei Millionen Menschen — etwa die Hälfte aller Bewohner Kampucheas.

Die Bestialitäten und Missetaten der amerikanischen Interventen und der Marionetten Pekings hatten katastrophale Folgen für Kampuchea, lieferten dessen Volk dem Aussterben, Hunger und Krankheiten aus. Darin liegt die Grundursache der jetzigen Schwierigkeiten, eines Erbes des Pol-Pot-Regimes: es mangelt an Lebensmitteln, Medikamenten, Kleidung und Wohnraum. Die Schwierigkeiten verstärken sich dadurch, daß hie und da immer noch die Reste von Pol-Pot-Banden am Werk sind. Sie vernichten Reisfelder, töten Bauern, terrorisieren Straßen, stecken Getreidespeicher in Brand.

Nach der Logik der Heuchler verhält es sich aber alles anders. Ihre Schuld für die Entbehrungen des Volkes versuchen sie, auf die Regierung der VR Kampuchea, die gewaltige Anstrengungen beim Wiederaufbau und der Entwicklung der Wirtschaft unternimmt, sowie auf Vietnam, die Sowjetunion und andere Freunde Kampucheas abzuwälzen, die ihm brüderliche Hilfe erweisen. Der Westen und Peking bemühen sich, diese Hilfe zu verschweigen. Dabei haben gerade die Sowjetunion und die Länder der sozialistischen Gemeinschaft, getreu ihrer internationalen Pflicht, aufrichtig für die Erleichterung der materiellen und Ernährungslage Kampucheas gesorgt, ihm eine recht umfangreiche Soforthilfe, vor allem mit Lebensmitteln und Medikamenten, erwiesen.

Bis zum Ende dieses Jahres wird die Sowjetunion unentgeltlich 150 000 Tonnen Nahrungsmittel, darunter 70 000 Tonnen Reis und 50 000 Tonnen Mais, sowie 4,6 Mill. Meter Stoffe, 50 000 Tonnen Zement, 660 Autos und Busse, Medikamente u. a. m. nach Kampuchea liefern. Im Hafen Kompong Som traf unlängst eine große Gruppe Schauerleute aus dem sowjetischen Fernen Osten ein, um gemeinsam mit ihren kampucheanischen Freunden Schiffe zu entladen, die Nahrungsmittel, Technik und Gebrauchsgüter bringen.

Aus den sozialistischen Bruderländern hat inzwischen Kampuchea mehr als 200 000 Tonnen Nahrungsmittel, Hunderte Tonnen Medikamente sowie medizinische Spezialausrüstungen erhalten.

Wie haben aber dem kampucheanischen Volk diejenigen geholfen, die lauthals von der „Rettung hungernder Kampucheaner" schreien? Eigentlich überhaupt nicht. Folgendes schreibt der britische Journalist John Pilger, der unlängst die VR Kampuchea besucht hat: „Die Vereinigten Staaten, die erst unlängst bei der Entsendung mächtigster Bomber mit einer todbringenden Last nicht gehaust hatten, schicklen in dieses Land bis jetzt kein einziges Flugzeug mit Lebensmitteln oder Medikamenten... Großbritannien, dessen Premierministerin in diesem Jahr besonders laut über die Lage in Südostasien ihrem Unmut Luft machte, lieferte nichts nach Kampuchea." Dem Beispiel seiner neuen „Freunde" folgt auch Peking.

Die Feinde des neuen Kampuchea bekunden rührende Sorge nicht um das Volk dieses Landes, sondern um die Reste der Pol-Pot-Banden, die sich in der Nähe der kampucheanisch-thailändischen Grenze verschanzt haben. Die Pol-Pot-Schergen, von Präsident Carter im Jahre 1978 die „niederträchtigsten Verletzer der Menschenrechte" genannt, werden heutzutage in den USA als „Widerstandskräfte" tituliert. Die USA erklären sich bereit, eine „humane" Hilfe zu erweisen, beharren jedoch darauf, die Hilfsgüter nach Kampuchea mit Lastkraftwagen gerade über jene Gebiete an der kampucheanisch-thailändischen Grenze zu transportieren, wo sich die erwähnten Banden verstecken. Dort würden die Hilfsgüter in ihre Hände fallen. „Es gibt unwiderlegbare Beweise dafür, daß der Westen den Pol-Pot-Leuten nach wie vor Hilfe erweist", schrieb dieser Tage R. Wyment, Korrespondent der englischen Zeitung „Guardian", und hob hervor, daß dies den „Kriegsbrand" an den Westgrenzen Kampucheas schürt.

Die USA und Peking sind in ihren gemeinsamen Handlungen bestrebt, die Situation in diesem Raum zuzuspitzen, und verbreiten zu diesem Zweck Falschmeldungen über die Gefahr eines Überfalls auf Thailand, um dieses Land in ihr schmutziges Spiel einzubeziehen. Wie ein Korrespondent der Associated Press mitteilt, „hat Thailand, das offiziell eine neutrale Haltung einnimmt, der Armee Pol Pots erlaubt, auf dem thailändischen Territorium Ausbildungszentren zu gründen, während die thailändische Armee bereit ist, mit der Clique Pol Pot/Jeng Sary in ihren Operationen längs der Grenze zusammenzuarbeiten". Gleichzeitig vergrößern die Vereinigten Staaten die zahlenmäßige Stärke ihres Militärpersonals in Thailand. Amerikanische Militärangehörige bereiten auf Militärstützpunkten dieses Landes die Bodenanlagen für den Empfang der strategischen Bomber B-52 vor. Nach Thailand ergießt sich ein richtiger Strom amerikanischer Kriegstechnik: Jagdbomber, Kanonen, Panzer, Raketen und Granatwerfer. Peking versorgt seinerseits die Pol-Pot-Banden mit Waffen, konzentriert an der Grenze mit Vietnam bedeutende Truppenkontingente, erweitert die Provokationen gegen die SRV und droht mit einer neuen Invasion in dieses Land. Die Kriegsvorbereitungen der USA und Chinas werden von gehässigen antivietnamesischen und antikampucheanischen Ausfällen begleitet.

Daß der Mörder und Brandstifter Calley für Versicherung wirft, ist ein Paradox. Allerdings bedeutet das nicht, daß in Columbus unbedingt Brände ausbrechen müssen. Viel gefährlicher sind die Versuche der Herren Calleys und ihrer Pekinger Partner, Kampuchea gegen „Hunger und Krankheiten zu versichern". Diese Versuche bedrohen ernsthaft den Frieden in Südostasien, die Freiheit und Unabhängigkeit aller Länder dieser Region.

(APN)

Metallurgen im Streik

Der Führer der in Opposition stehenden Labourpartei, Callaghan, forderte die Regierung Großbritanniens auf, eine außerordentliche Parlamentstagung einzuberufen, um dringende Schritte zur Beilegung des sozialen Konfliktes zwischen den streikenden Hüttenarbeitern und der Verwaltung der staatlichen Gesellschaft „British Steel Corporation" zu unternehmen.

Schon acht Tage ist die Hüttenindustrie des Landes praktisch lahmgelegt. Nach dem Scheitern der Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und den Vertretern der Gesellschaft hatten sich die Streikenden auf einen langwierigen Kampf vorbereitet, schreibt die „Times". Sie wenden sich gegen die von der Verwaltung geplanten Massenentlassungen und gegen die sprunghafte Drosselung der Produktion und verlangen bessere Arbeitsbedingungen und höhere Arbeitslöhne. Die Hüttenwerker protestieren gegen die harte Maßhaltepolitik der Regierung unter den Bedingungen der galoppierenden Inflation, deren Rate 17 Prozent erreicht.

Trotz der ungewöhnlichen Schärfe dieses sozialen Konfliktes will sich die Regierung Premierministerin Margaret Thatcher zufolge in ihn nicht einmischen. Eine solche Haltung bedeutet, daß die Absicht der Verwaltung der Gesellschaft, mehr als 50 000 Hüttenarbeiter zu entlassen, mit Stillschweigen gebilligt wird.

Das werktätige Großbritannien will sich aber mit einer solchen Lage der Dinge nicht abfinden. Wie der Generalsekretär des Hüttenwerker - Gewerkschaftsverbandes, Bill Sirs, erklärte, sind die 120 000 streikenden Hüttenwerker fest entschlossen, den Kampf für ihre Forderungen fortzusetzen. Für die Unterstützung dieses seit der letzten 50 Jahren größten Streikes der Hüttenarbeiter sind alle führenden Gewerkschaften Großbritanniens eingetreten. Schauerleute und Eisenbahner des Landes boykottieren aus Solidarität mit den Streikenden den Stahl- und Roheisenimport. Die Bestreikung der Hüttenbetriebe nimmt im Lande immer größere Ausmaße an.

Die Aktion der Hüttenarbeiter finden auch in anderen Ländern Westeuropas Unterstützung. Solidarität mit den Streikenden hat die schwedische Hafenarbeitergewerkschaft bekundet, deren Mitglieder die vollständige und sofortige Blockierung der Lieferungen von schwedischem Stahl nach Großbritannien beschlossen. Hinter den gerechten Kampf der Werktätigen Großbritanniens hat sich auch die Transportarbeitergewerkschaft Schwedens gestellt.

Umtriebe verurteilt

Die afghanischen Frauen protestieren gleich dem ganzen Volk, das mit Begeisterung ein neues Leben aufbaut, entschieden dagegen, daß sich die herrschenden Kreise der USA und andere imperialistische und reaktionäre Kräfte in die inneren Angelegenheiten unseres souveränen und unabhängigen Landes einmischen. Das erklärte Djamila Paiwasha, Mitglied der Zentralleitung der Volksorganisation der Frauen Afghanistans.

Sie führte weiter aus: Die Öffentlichkeit der Demokratischen Republik Afghanistan weist die im Westen in Umlauf gesetzte Lüge von einer angeblichen Einmischung der Sowjetunion in die inneren Angeiegenheiten Afghanistans mit allem Nachdruck zurück. Schon seit mehr als 60 Jahren demonstriert die Sowjetunion konsequent ihren Willen zur Freundschaft und Zusammenarbeit mit Afghanistan und dem afghanischen Volk. Die Tatsache, daß heute gerade die Sowjetunion uns hilft, dem äußeren Feind entgegenzutreten, der bemüht ist, die Souveränität und Unabhängigkeit der Demokratischen Republik Afghanistan zu untergraben, bestätigt ein übriges Mal, daß wir in der Gestalt der Sowjetunion einen treuen und zuverlässigen Freund besitzen.

Das Programm der neuen, wahrhaft revolutionären Regierung unseres Landes, die die aktive Unterstützung des ganzen Volkes genießt und seinen Willen ausdrückt, sieht die Verwirklichung vieler wichtiger Umgestaltungen vor, die das Leben des Volkes verbessern sollen. Der Imperialismus, Kolonialismus und die Reaktion leisten erbitterten Widerstand gegen die Durchsetzung der revolutionären Umgestaltungen und machen in dem Bemühen, Afghanistan wieder unter das Joch der imperialistischen Sklaverei zu zwingen, nicht einmal vor offenen bewaffneten Aktionen gegen die Unabhängigkeit der Demokratischen Republik Afghanistan Halt. Sie setzen Lügen und Verleumdungen in die Welt, erfinden und zwingen der UNO die nichtexistente „afghanische Frage" auf. Das alles ist nichts anderes als ein Versuch, die Errungenschaften der April-Revolution zu untergraben, das Rad der Geschichte zurückzudrehen, in der Region einen Spannungsherd zu schaffen und die Entspannung zu torpedieren. Das 15-Millionen-Volk Afghanistans, darunter die afghanischen Frauen, sagen den bösen Plänen der Imperialisten und ihrer Helfershelfer ihr entschiedenes Nein.

Auf dem Emblem unserer Massenorganisation ist eine Landkarte Afghanistans abgebildet, vor deren Hintergrund eine Afghanerin die Ketten der Unterdrückung, Rechtslosigkeit und Sklaverei sprengt. Und diese Ketten werden gesprengt, so sehr sich der Imperialismus dem auch widersetzen mag, betonte Djamila Paiwasha.

Tausendkünstler aus Priretschnoje

Als die Exponate für die bevorstehende Ausstellung zusammengetragen wurden, staunten selbst die Einwohner von Priretschnoje über deren Zahl, obwohl seit Jahren bekannt war, daß viele Dorfleute sich künstlerisch betätigen. Die Ausstellung des Volkskunstschaffens wurde zu einem bedeutenden Ereignis im Kulturleben nicht nur des Dorfes, sondern auch des ganzen Gebiets. Viele Städter fanden Zeit, um diese Ausstellung zu besuchen, und sind, nach den Aussagen zu urteilen, damit sehr zufrieden.

Es gibt wirklich wunderbare Exponate. An einer Wand hängen Teppiche. Farbenfroh und phantasievoll zugleich, wirken sie anziehend auf die Besucher. Diese Prachtexemplare entstanden in der Familie Eckhardt. Pauline Eckhardt eignete sich ganz zufällig einige Handgriffe und „Geheimnisse" der Teppichweber an und seit jener Zeit ist das ihre Lieblingsbeschäftigung geworden. Jeder im Dorf kennt Pauline als eine lebensfrohe und arbeitslustige Frau. Die Neigung zu dieser Freizeitbeschäftigung erbten von der Mutter die Töchter Wilma Schneidmiller, Irma Pogorelowa und die Nichte Irma Mendygalijewa. Ein reges Interesse für diese Kunst, und das ist zweifellos eine Kunst, bekunden immer mehr Frauen.

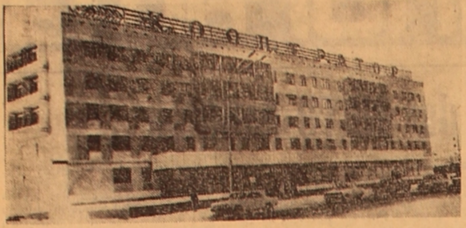
Kunstvoll und feinfühlig ist der Bettschmuck aus weißem Stoff gefertigt. Katja Jewsikowa nutzte in ihrer Arbeit vortrefflich altrussische Motive. Man kann lange den von Natalia Schwedowa gestrickten Schal bewundern. Ja, ob das auch wirklich als gestrickt zu bezeichnen ist? Wie hervorgezaubert wirkt sein Spinngewebe.

Die Hände! Den Händen solcher Frauen widmeten berühmte Dichter, Schriftsteller, Bildhauer und Maler ihre Kunst.

Was ist in der Ausstellung nicht alles zu sehen! Die Kindererzieherin Alexandra Golubewa strickt wunderbare Kinderkleider, Boris Mussijenko beschäftigt sich gern mit Ziselieren und erfreute seine Landsleute auch diesmal mit eigenartigen Arbeiten. Vor jedem Exponat möchte man sich aufhalten. Die Kunstfotos von Eduard Popow und Juri Malyschkin widerspiegeln die Naturschönheit der Dorfumgebung, die Landsleute in ihrem Alltagsleben. Und die Kakteensammlungen von Wera Jelunowa, Olga Born und anderen zeigen auch, was man durch Fleiß, Beharrlichkeit und ein bißchen Phantasie erreichen kann.

Die Dorfeinwohner von Priretschnoje leben ein vollwertiges und sinnvolles Leben. Groß ist ihr Interessenkreis. Bereits mehrere Jahre behaupten die hiesigen Laienkünstler den ersten Platz im Rayon. Die Jugendlichen treiben gern Sport. Im Dorfklub gibt es stets etwas Interessantes. Die Leute arbeiten fleißig und wollen sich auch gut erholen. Schon lange spricht man im Dorf nicht von Verletzungen der öffentlichen Ordnung: Es bleibt dafür keine Zeit mehr. Auch die Wirtschaftsleiter sorgen sich hier nicht nur um hohe Produktionskennziffern, sondern auch um eine bessere Freizeitgestaltung der Dorfeinwohner.

Magdalene SIEGLER
Gebiet Semipalatinsk



Schönes Geschenk

Ein spezialisiertes Lebensmittelgeschäft „Kooperator" öffnete in der Neulandmetropole gastfreundlich seine Türen. An drei Kassenapparaten vorbei kommt man in einen 620 Quadratmeter großen Verkaufssaal, der mit den neuesten Handels- und technologischen Ausrüstungen ausgestattet ist. Das fünfgeschossige Gebäude, in dem die Verkaufsstelle das ganze Erdgeschoß einnimmt, haben Bauarbeiter des Trusts „Zelinogradelewatorm e l-stroi" Nr. 1 gebaut und der Abnahmekommission mit der Note „ausgezeichnet" übergeben. (Bild oben).

In der Verkaufsstelle finden die Käufer ein reiches Angebot an Fleischwaren, Würsten und Gemüse. Auch an Fleischkonserven, Fruchtsäften und Gemüsekonserven ist eine große Auswahl vorhanden. Im spezialisierten Lebensmittelgeschäft ist eine Jugendbrigade am Werk. Alle jungen Verkäuferinnen sind Fachleute mit Berufsausbildung. Ludmilla Kischejewa, Natalia Kurizina, Valentine Wagner, Ludmilla Fjodorowa, Ljubow Woloschina und Urkija Sadykowa, die Sie auf unserem Bild sehen, sind heute Fernstudentinnen im 3. Lehrjahr an der Zelinograder Fachschule für Genossenschaftshandel. (Bild rechts). Auch die Komsomolzin Ljubow Harder (Bild links) ist eine gelernte Fachkraft mit guten Erfahrungen.

Edgar HEINRICH

Fotos: Richard Berger

Ein Buch, auf das wir warten

Das Autorenkollektiv — Jakob Wall und Lydia Sawatzki — hat die Arbeit am Manuskript des umgearbeiteten Lehrbuches für Muttersprache für die 3. Klasse abgeschlossen und zur Besprechung vorgelegt.

Die Mitglieder der wissenschaftlich-methodischen Kommission beim Ministerium für Volksbildung der UdSSR hatten sich in Koktschetaw zu ihrer fälligen Sitzung versammelt. Das waren die Mittelschullehrer Jakob Braun und Kaspar Brilz aus Kirgisien, Waltraud Mamedbeili aus Omsk, Waltraud Scholl, Inspektorin für Fremd- und Mutterspracheunterricht des Ministeriums für Volksbildung der Kasachischen SSR, die Hochschullehrer der philologischen Abteilung der Koktschetawer Pädagogischen Hochschule Reinhold Leis, Wandelin Mangold, Peter Hergert und andere. Die Verfasser der Bücher Jakob Wall und Lydia Sawatzki konnten leider an dieser Sitzung nicht teilnehmen. Die Abteilungsleiterin des Ministeriums für Volksbildung der UdSSR Jelisaweta Jewstrafowa, die diese Sitzung leitete, verlas die Rezensionen der Hochschul- und Mittelschullehrer, der Mitarbeiter des Verlags „Prosweschtschenije".

Waltraud Mamedbeili hob besonders hervor, daß sich das von Grund auf umgearbeitete Lehrbuch für die 3. Klasse vorteilhaft von der alten Auflage auszeichnet. Der Verfasser hat es exakter auf den Lehrplan abgestimmt, die Übungen sind besser gewählt und zahlreicher geworden. Die Verfasser haben auch die Klage der Muttersprachelehrer über den zu rapiden, zu komplizierten Übergang von der Fibel zum Lehrbuch berücksichtigt. Um so mehr, als doch dieselben Autoren die neue Fibel für die erste Klasse und das Lehrbuch für die zweite Klasse verfaßt haben. Diese beiden Lehrbücher befinden sich bereits im Druck.

Die Lesestoffe und Themen sind an die Lehrbücher der russischen Sprache, unserer zweiten Muttersprache, angepaßt. Der Umfang und der Wortschatz sind auf ein Minimum reduziert, das dem Fassungsvermögen der Schüler entspricht.

Die Mutterssprachelehrer werden sich gewiß auch über das Wortschatzverzeichnis (mit Definitionen und Wortgebrauch) freuen, das dem Lehrbuch beigefügt ist.

Mit Ungedult wartet man in unseren Schulen auf ein Buch für den Lehrer im muttersprachlichen Deutschunterricht. Die Fremdsprachelehrer haben ein solches seit mehreren Jahren. Man braucht solch ein Buch, denn die Muttersprachelehrer verfügen über kein Buch der Methodik des Mutterspracheunterrichts.

Nun kann man mit Zuversicht sagen — das Buch für den Lehrer der zweiten Klasse ist bereits im Druck, das für die dritte Klasse liegt nun in Manuskriptform vor.

Die Teilnehmer der Sitzung hoben die positiven Seiten dieses Lehrbehelfes hervor. Jetzt wird der Mutterspracheleher die Stunden auf wissenschaftlicher Grundlage aufbauen können, systemgemäß. Er wird in diesem dünnen Büchlein viel praktische Winke für seine Arbeit finden. Dieses Lehrbuch wird (oder soll?) dem Durcheinander in der Methodik des muttersprachlichen Deutschunterrichts an Ort und Stelle ein Ende legen.

Die Mitglieder der wissenschaftlich-praktischen Kommission hatten aber an dem Buch für den Lehrer so manches auszusetzen. Die Autoren wollten den Lehrern eine systematische Lehrstoffverteilung für die Stunden geben, haben ihnen aber keine Muster der Stunde, ihrer einzelnen Etappen, ihrer Zielsetzung vorgeschlagen. Viele Stunden umfassen zu viel neuen Stoff, viele sind nur durch das Thema und das Ziel der Stunde angegeben. Es heißt, der Lehrer hat da viel Spielraum für die eigene Phantasie. Aber, wenn es schon ein methodischer Lehrbehelf für den Lehrer ist, so sollten die Zieleinsetzungen zu jeder Stundenetappe exakter sein. Als Hausaufgabe, z. B. steht in einer Stunde folgendes: Schreibt aus dem Wörterverzeichnis alle männlichen Substantive mit dem Mehrzahlsuffix -e heraus. Im Wörterverzeichnis gibt es aber 130 (!) solcher Substantive. Unreal ist solch eine Hausaufgabe in der 3. Klasse. Leider gibt es in diesem Manuskript viel, zu viel solcher und anderer Fehler. Also steht den Verfassern noch eine ernste Arbeit daran bevor.

Im großen und ganzen aber wurden die vorgelegten Manuskripte des Lehrbuches für die 3. Klasse und des Buches für den Lehrer begutachtet und zum Druck vorgeschlagen. So daß die Muttersprachelehrer mit Zuversicht ihre Arbeit fortsetzen können. In Bälde kriegen sie ein neues Lehrbuch und das Buch für den Lehrer, das ihre mühevolle Arbeit bedeutend erleichtern wird.

Helmut HEIDEBRECHT,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Koktschetaw

Fernsehen

Montag, 14. Januar

Moskau

9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Zeichentrickfilme. 10.35 Der Torwart. Fernsehspielfilm. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme. 16.00 Fernsehmagazin. 16.45 Muttis Schule. 17.15 Der Olympiade entgegen. 17.45 Adressen der Jungen. 18.30 Konzert. 19.15 Gedichte für Kinder. 19.30 Planjahrfünft. Abschlußjahr. 20.00 Filmskizze. 20.10 Neuland unterm Pflug. Aufführung des Moskauer Schauspielhauses „A. S. Puschkin". 21.30 Zeit. 22.05 Neuland unterm Pflug. Fortsetzung der Aufführung.

Alma-Ata

In Kasachisch. 17.30 Sendeprogramm. 17.35 Für Fernsehstudenten. 18.15 Dokumentarfilme. 18.45 Konzertfilm. 19.05 Dokumentarfilm. 19.15 Alamau ajasynda. 19.45 Kasachstan. 20.05 Sendeprogramm.

In Russisch. 20.10 Kasachstan. 20.30 Das Dorfleben. 20.55 Es singen die Solisten des Staatlichen Opern- und Balletthauses „Abai". 21.30 Zeit. 22.05 Fünf plus fünf. 23.35 Sendeprogramm.

Dienstag, 15. Januar

Moskau

9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Neuland unterm Pflug. Aufführung des Moskauer Schauspielhauses „A. S. Puschkin". 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme. 16.10 Heimatliche Natur. 16.30 Konzert. 17.00 Zum 110. Geburtstag W. I. Lenins. 17.30 Weltmeisterschaft in Skisport. Sendung aus Österreich. 18.00 Dokumentarfilm. 19.00 Zeichenfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Filmkonzert. 19.50 Aus dem Leben der Wissenschaft. 20.20 Das offene Buch. Premiere des mehrteiligen Fernsehspielfilms. 2. Film. 1. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Konzert der Volkskünstlerin der UdSSR I. Archipowa. 22.45 Heute in der Welt. 23.00 Augenscheinlich — unwahrscheinlich.

Alma-Ata

In Russisch. 17.30 Sendeprogramm. 17.35 Für Oberschüler und Fernstudenten. 18.25 Verkehrsinspekteure haben das Wort. 18.45 Filmwerbungsprogramm. 19.05 Für die Musterstadt Alma-Ata. 19.35 Es zeigt „Kasachtelefilm". 19.45 Kasachstan. 20.05 Sendeprogramm.

In Kasachisch. 20.10 Kasachstan. 20.30 Programm für Kinder. 20.50 Vorsicht, Grippe! 21.05 Filmkonzert. 21.30 Zeit. 22.05 Der verzauberte Wanderer. Fernsehspielfilm. 23.55 Sendeprogramm.

Mittwoch, 16. Januar

Moskau

9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Zeichentrickfilme. 10.25 Das offene Buch. Mehrteiliger Fernsehspielfilm. 2. Film. 1. Teil. 11.35 Klub der Filmreisen. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilm. 16.10 Volksweisen. 16.30 Hornisten, meldet euch! 17.00 Russische Sprache. 17.30 Horizont. 18.30 Fernsehmagazin. 19.00 In jeder Zeichnung — die Sonne. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Lieder von nah und fern. 20.10 Das offene Buch. Premiere des mehrteiligen Fernsehspielfilms. 2. Film. 2. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Im Konzertstudio „Ostankino".

Alma-Ata

In Kasachisch. 17.30 Sendeprogramm. 17.35 Lehrprogramm für Oberschüler. 18.20 Über Musik und Musiker. 18.45 Dokumentarfilme. 19.15 Shumusschy Ekrany. 19.45 Kasachstan. 20.05 Sendeprogramm.

In Russisch. 20.10 Kasachstan. 20.30 Ausstellung von N. N. und S. N. Roerich. 20.50 Tolepbergen Abdraschew dirigiert. 21.30 Zeit. 22.05 Auf ersten Ruf. Das Geheimnis des alten Koffers. Fernsehaufführung. 23.40 Sendeprogramm.

Donnerstag, 17. Januar

Moskau

9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Hornisten, meldet euch! 10.35 Das offene Buch. Mehrteiliger Fernsehspielfilm. 2. Film. 2. Teil. 11.55 Konzertfilm. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme. 16.05 Das Jahr 1905 in den Werken der russischen und sowjetischen Maler. 16.30 Ouvertüren zu den Opern D. Rossinis. 17.00 Schachschule. 17.30 Dokumentarfilm. 18.00 Was willst du werden? 18.30 Leninsche Universität der Millionen. 19.00 Lustige Noten. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Es spielt die Volkskünstlerin der RSFSR O. Erdeli. 19.50 Briefkasten des Programms Zeit. 20.25 Das offene Buch. Mehrteiliger Fernsehspielfilm. 2. Film. 3 Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Filmspiegel. 22.35 Heute in der Welt. 22.50 Gesichter der Freunde. 23.35 Es spielt das Vokalensemble „Apelsin".

Alma-Ata

In Russisch. 17.30 Sendeprogramm. 17.35 Lehrprogramm für Fernstudenten und Oberschüler. 18.20 Fernsehfilm. 18.30 Leninsche Universität der Millionen. 19.00 Wo seid ihr, Regimentskameraden? 19.25 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey. 19.45 Kasachstan. 20.05 Sendeprogramm.

In Kasachisch. 20.10 Kasachstan. 20.30 Für Kinder. 20.55 Konzert. 21.30 Zeit. 22.05 Kys-Shibek. Spielfilm. 1. Teil. 23.15 Sendeprogramm.

Freitag, 18. Januar

Moskau

9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Schaffen der Jungen. 10.35 Das offene Buch. Fernsehspielfilm. 2. Film. 3. Teil. 11.40 Stimmen der Volksinstrumente. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme. 16.20 Die Kunst des Übersetzens. 17.00 Im Konzertstudio „Orljonok". 17.45 Die Taten des Moskauer Komsomols. 18.15 Beim Märchen zu Gast. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Volksschaffen. 20.15 Von Wahl zu Wahl. 20.25 Das offene Buch. Mehrteiliger Fernsehspielfilm. 2. Film. 4. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Konzert der Meister der Künste.

Alma-Ata

In Kasachisch. 17.30 Sendeprogramm. 17.35 Lehrprogramm für Oberschüler. 18.20 Dokumentarfilm. 18.45 Konzert der Moldauischen Staatlichen Chorkapelle „Doina". 19.30 Dokumentarfilm. 19.45 Kasachstan. 20.05 Sendeprogramm.

In Russisch. 20.10 Kasachstan. 20.30 Konzert. 21.30 Zeit. 22.05 Der letzte Tag. Fernsehspielfilm. 1. Teil. 23.50 Sendeprogramm.

Sonnabend, 19. Januar

Moskau

9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.10 Das Abs-Spiel. 10.40 Das offene Buch. Fernsehspielfilm. 2. Film. 4. Teil. 11.45 Für euch, Eltern! 12.15 Durch Museen und Ausstellungsräume. 12.45 Mehr gute Waren! 13.15 Die Moskauerin. 14.20 Sportlottoziehung. 14.35 Dichter Michail Issakowski (Zum 80. Geburtstag). 15.30 Heute in der Welt. 15.45 Unsere Adresse — die Sowjetunion. 16.30 Zeichentrickfilme. 16.55 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 17.55 Film für Kinder. 18.25 Konzert. 18.55 „Die unvollendete Reportage". — Preisträger des 22. Filmfestivals in Leipzig. 20.05 Zum 110. Geburtstag W. I. Lenins. Mütterliche Treue. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Die goldene Note. 23.00 Sportsendung.

Alma-Ata

In Russisch und Kasachisch. 11.55 Sendeprogramm. 12.00 Wie wir das Neujahr begingen (kas.). 12.25 Fernsehfilm. 12.40 Olympiade 80 (russ.). 13.10 Sucht uns in den Bergen. Fernsehspielfilm. 13.45 Begegnung mit dem Märchen. 14.15 Filmkonzert. 14.45 Dokumentarfilme (kas.). 15.20 Der letzte Tag. Fernsehspielfilm. 2. Teil. 16.30 Sendeprogramm.

In Russisch. 16.35 Für Kinder. 16.55 Grundlagen des sowjetischen Staats und Rechts. 17.25 Weitergabe des Schlüssels verboten. Spielfilm. 19.00 Begegnung im Musiksalon. 19.45 Kasachstan. 20.05 Sendeprogramm.

In Kasachisch. 20.10 Kasachstan. 20.30 Für Kinder. 20.50 Über die Filmkunst. 21.30 Zeit. 22.05 Die Tragödie des Dichters. Aufführung. 00.05 Sendeprogramm.

Sonntag, 20. Januar

Moskau

9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Konzert. 10.30 Der Wecker. 11.00 Ich diene der Sowjetunion. 12.00 Gesundheit. 12.45 Morgenpost. 13.30 Dorfstunde. 14.30 Musikkiosk. 15.00 Ewiger Ruf. Mehrteiliger Fernsehspielfilm. 3. Teil. 16.15 Dokumentarfilm. 17.05 Musikprogramm. 17.50 Klub der Filmreisen. 18.50 Trickfilm. 19.00 Internationales Panorama. 19.45 Konzert. 20.05 Die Sowjetunion im Urteil ausländischer Gäste. 20.20 Sein Glück. Premiere des Fernsehspielfilms. 21.30 Zeit. 22.05 Filmkonzert. 23.05 Europameisterschaft in Schlittschuhsport.

Alma-Ata

In Kasachisch und Russisch. 10.55 Sendeprogramm. 11.20 Onergekanat kakkangar (kas.). 11.40 Für Kinder. 12.20 Sei bereit! 13.00 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey. 13.45 Die schwarze Möwe. Spielfilm. 15.25 Das Bächlein. Ich will tanzen. 16.05 Fernsehfilm. 16.25 Dokumentarfilm. 17.15 Sendeprogramm.

In Kasachisch. 17.20 Für Kinder. 17.35 Kys-Shibek. Spielfilm. 2. Teil. 18.50 Zum 110. Geburtstag W. I. Lenins. Mit Herz und Hand. 19.30 Estradenmusik. 20.20 Sendeprogramm.

In Russisch. 20.25 Für Kinder. 20.40 Die Bühne. 21.30 Zeit. 22.05 Wie soll man Sie jetzt nennen? Spielfilm. 23.30 Sendeprogramm.

Der große Humanist

DER HUMANIST Albert Schweitzer, ein selbstloser Arzt, Musikwissenschaftler, Schriftsteller und Denker, ein Friedenskämpfer, gehört zu den hervorragendsten Persönlichkeiten der Weltkultur.

Sein ganzes langes Leben widmete A. Schweitzer der Suche nach einem moralischen Ideal, und das war neben seiner hingebungsvollen ärztlichen Tätigkeit in Südafrika im Laufe von mehr als einem halben Jahrhundert das Ziel seines Lebens.

Albert Schweitzer wurde am 14. Januar 1875 im Städtchen Kaisersberg (Ober-Elsaß) geboren.

Er war ein schwächliches Kind und in seinen Jugendjahren sehr schüchtern. Mit fünf Jahren begann Albert Klavier zu spielen, und mit 10 Jahren besuchte er bereits den Unterricht für Orgelspiel.

1893 macht Schweitzer sein Abitur am Gymnasium und nimmt das Studium an der philosophischen Fakultät der Straßburger Universität auf. In diese Zeit fällt für den Studenten Schweitzer das Bekanntwerden mit den Werken Lew Tolstois.

A. Schweitzer war erst 21 Jahre alt, als er den festen Entschluß faßte, sich bis 30 Jahre der Wissenschaft und Kunst und danach voll und ganz dem unmittelbaren Dienst an den Menschen zu widmen.

In den Jahren 1898—1899 studiert er Philosophie an der Sorbonne und verteidigt seine Dissertation.

1905 bahnt sich zwischen Schweitzer und Romain Rolland eine innige Freundschaft an, die bis zum Lebensende des Schriftstellers fortdauerte.

In äußerst kurzer Zeit erzielt der junge Schweitzer als Wissenschaftler vortreffliche Erfolge. Es erscheint seine Monographie über J. S. Bach (1905). Schweitzer wird bekannt. Er war der größte Meister des Orgelspiels seiner Zeit, ein Virtuose. Als Interpret hat er die Seele der Orgelmusik selbst, besonders von Bachs Werken, ergründet. Stephan Zweig gestand, daß er, dieser Musik lauschend, den Lauf der Zeit vergessen hatte, er wußte nicht mehr, wo er sich befand, und weinte. Solch eine Wirkung übte Schweitzer als Organist auf seine Zuhörer aus.

1908—1913 studiert Schweitzer Medizin, ohne seine wissenschaftliche, musikalische und Lehrtätigkeit aufzugeben. Professor Schweitzer wird wieder Student und dringt in die Geheimnisse der Heilkunde ein. Mit den ihm eigenen Eifer und Zielstrebigkeit meistert er die Medizin — Therapie und Gynäkologie, Zahnheilkunde und Pharmazie, weil es im tropischen Afrika, wohin Schweitzer nach der medizinischen Fakultät gehen will, keine Konsulenten geben und er alles allein zu entscheiden haben würde. Besondere Aufmerksamkeit schenkte Schweitzer dem Studium der Chirurgie. Er schlief täglich nicht mehr als 3—4 Stunden. Nachdem er den Studenten seine Vorlesungen in Philosophie gehalten hatte, eilte er an die medizinische Fakultät, um sich selbst Vorlesungen anzuhören, und arbeitete dann bis spät in die Nacht hinein im Anatomiesaal.

Schweitzers medizinische Doktordissertation erschien in Tübingen 1913, und schon im März desselben Jahres reist er mit seiner Frau Helene Breslau per Schiff in das französische Äquatorialafrika (heute Republik Gabun) und gründet in dem Siedlungsort Lambarene für seine als Literat und Musikinterpret verdienten Geldmittel das erste Krankenhaus für Afrikaner in dieser Gegend.

Warum fuhr Schweitzer nach Afrika? Er wußte, daß die Europäer sich in Afrika zu bereichern suchen, während den Afrikanern vor allem geholfen werden mußte, ihre Lebensweise zu verbessern. Außerdem konnte er in Afrika ganz selbständig handeln... Nicht zufällig schrieb sein Freund A. Einstein diesbezüglich: „Mir scheint, daß seine Arbeit im Lambarene in bedeutendem Maß die Frucht des Protests gegen die moralisch verknöcherten und herzlosen Traditionen unserer Zivilisation war."

Und St. Zweig, der ein Buch über A. Schweitzer schreiben wollte, fragte: „Warum nach Afrika?.. Weil der Mensch sich dort, im Urwald, in seiner täglichen Tätigkeit von den reinsten moralischen Beweggründen leiten lassen muß."

In Afrika angekommen, widmet Schweitzer sein ganzes Leben seinem Werk — dem Krankenhaus für Afrikaner. Er lebt und arbeitet fast ständig in Lambarene. Nur einige Male reiste er nach Europa und einmal nach Amerika.

Während des ersten Weltkrieges unterstützt Schweitzer die Antikriegsposition R. Rollands und schließt sich den fortschrittlichen Wissenschaftlern und Kulturschaffenden an wie A. Einstein, St. Zweig, B. Shaw, A. Rodin. Selbst die Tatsache der Entstehung des Krieges rief bei Schweitzer tiefe Zweifel an der Wirksamkeit der moralischen Normen hervor, die das Leben der Menschen und ganzer Völker regeln. Das gab ihm den Anstoß, sich mit der Bestimmung und Erarbeitung einfacher, jedoch wirksamer Verhaltensgrundlagen, mit der Analyse dieser Grundlagen im Zusammenhang mit der modernen Kultur zu befassen. So entstand bei Schweitzer die Idee seines Hauptbuchs „Kultur und Ethik". Dort, in Afrika, macht er die ersten Aufzeichnungen für dieses Buch, zu dessen Hauptkonzeption allmählich die Idee der „Ehrfurcht vor dem Leben" wird.

Gemäß der Lehre Schweitzers hat die Ethik sich organisch mit der Kultur zu verbinden und den Fortschritt der Menschheit, die geistige Vervollkommnung des einzelnen Menschen zu gewährleisten. Das in einer konkreten Gesellschaft erreichte humanistische Niveau bezeichnet Schweitzer als des Kriterium für die kulturelle Entwicklung.

Von diesen humanistischen Positionen aus kritisierte er den Stand der Moral in der gegenwärtigen bürgerlichen Gesellschaft, die von einer geistigen Krise ergriffen ist.

In den 20. Jahren (1918—1938) seiner ärztlichen Tätigkeit in Lambarene schrieb er über 10 philosophische und publizistische Bücher.

Für seine wissenschaftlichen Arbeiten und die ärztliche Tätigkeit wurde A. Schweitzer zum Ehrendoktor von zwölf Universitäten und zum Ehrenmitglied der Französischen Akademie der Wissenschaften, der Königlichen Medizinischen Gesellschaft und der Königlichen Gesellschaft für tropische Medizin in England gewählt.

Schweitzer war ein unversöhnlicher Gegner des Faschismus. Die Einladung von Göbbels, nach Deutschland zu übersiedeln, lehnte er kategorisch ab. Nachdem die Nazisten an die Macht gekommen waren, zog die Familie Schweitzer nach Lausanne in die Schweiz, und er sah Deutschland erst nach dem Kriege wieder.

Als die Atombomben in Hiroshima und Nagasaki einschlugen, konnte Schweitzer nicht schweigen und trat mit Artikeln und Reden gegen die Entwicklung, Herstellung und Anwendung von Kernwaffen auf.

Die unermüdliche Tätigkeit A. Schweitzers zum Schutz des Friedens wurde mit dem Nobelpreis für 1952 gewürdigt. Bei seinem Empfang hielt er die Programmrede „Probleme des Friedens in der Welt von heute". Schweitzer forderte ein striktes und vollständiges Verbot der Teste und der Anwendung von Kernwaffen.

In den Nachkriegsjahren erschienen neue Arbeiten des großen Schriftstellers und Humanisten: „Das afrikanische Tagebuch", „Probleme der Ethik in der Evolution des menschlichen Denkens" (in französischer Sprache), „Frieden oder Atomkrieg?", „Die Lehre der Ehrfurcht vor dem Leben" u. a.

1956 erschien in Japan die erste Ausgabe der gesammelten Werke von A. Schweitzer.

M. Schaginjan veröffentlichte 1957 den Artikel „Albert Schweitzer". Das war die erste Mitteilung in der sowjetischen Presse über die Tätigkeit A. Schweitzers.

Dr. Schweitzers Krankenhaus in Lambarene wurde gleich L. Tolstois Jasnaja Poljana zu einem Wallfahrtsort für Menschen aus fast aller Herren Länder. Die Besucher überzeugten sich davon, daß der Arzt auch Architekt, Bauleiter, Maurer und Zimmermann war.

Schweitzer sagte: „Das, woran ich glaube, muß ich verteidigen durch die Formen des Lebens, das ich lebe, und mit der Arbeit, die ich verrichte. Ich muß versuchen, es so zu machen, daß mein Leben und meine Arbeit Zeugnis davon ablegen, woran ich glaube."

1955 wurde in Lambarene der Bau einer Siedlung für Leprakranke abgeschlossen.

Im Juni 1962 wurde A. Schweitzer nach Moskau zum Weltkongreß für allgemeine Abrüstung und Frieden eingeladen. Die „Literaturnaja Gaseta" brachte Schweitzers Artikel „Vertrauen und gegenseitiges Einvernehmen".

Die ganze Welt beging im Jahre 1965 A. Schweitzers 90. Geburtstag.

Der unermüdliche Friedenskämpfer unterzeichnete einige Tage vor seinem Ableben den Appell einer Gruppe von Nobelpreisträgern an die Regierungschefs, dem Krieg in Vietnam ein Ende zu setzen.

Er starb in seinem 91. Lebensjahr — am 4. September 1965 — in Lambarene in der Nähe seines Krankenhauses.

Albert Bongo, der Minister der Republik Gabun, sagte in seiner Rede bei A. Schweitzers Beisetzung: „...für unser ganzes erschüttertes Land ist mit dem Ableben des Dr. Albert Schweitzer eine Leuchte erloschen, ist ein Ehrenbürger der Welt von uns gegangen, der größter Achtung würdig ist und von allen hochgeehrt war, der sich über unserem Alltag zu erheben versuchte, indem er den Menschen ständig seine Lehre verkündete, welche den Frieden, die Achtung vor allem Lebenden und Menschenwürde behauptete... Und unsere Gabuner Erde wird die sterbliche Hülle dieses Menschen, des Großen Doktors, wie wir ihn hier nannten, als eine teure Gabe, als einen unversiegbaren Quell des Guten und des geistigen Reichtums in sich aufnehmen."

In unserem Land wird A. Schweitzer sehr hoch gehalten. Außer dem zu seinen Lebzeiten (1963) erschienenen Buch „J. S. Bach" erschien in der UdSSR 1973 sein Werk „Kultur und Ethik", und 1978 gab der Verlag „Nauka" das vortreffliche Buch A. Schweitzers „Briefe aus Lambarene" heraus. Der Tätigkeit A. Schweitzers sind in unseren Zeitschriften viele Artikel gewidmet.

Nikolai CHOWRJAKOW

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata. Tel. 42-45-21 Karaganda. Tel. 54-91-24 Dshambul. Tel. 5-19-02

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. Заказ 8505. УН 00232